

STUDIENPROGRAMM

Wintersemester 2001/02



an der Universität Innsbruck

Inhaltsangabe

Studienberatung	2
Vorwort	3
Das Lehrangebot im Überblick	4
Beschreibung der Lehrveranstaltungen	6
fem transfer	30
Neuerscheinungen	31
Tagungen und CFP	32

Studienberatung

Montag, 1.10.2001 von 10.00 bis 11.30 Uhr
Dienstag, 2.10.2001 von 10.00 bis 11.30 Uhr

Interfakultäre Koordinationsstelle für feministische
Forschung und Lehre an der Universität Innsbruck
6020 Innsbruck, Innrain 52
GeiWi-Turm, 1. Stock, Zimmer Nr. 50124

Tel. Auskunft: Mo - Do von 9.00 bis 15.00 Uhr
Tel.: 0512/507-9811
e-mail: fem@uibk.ac.at

Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag von 10.00 - 11.30 Uhr

Impressum: Interfakultäre Koordinationsstelle für feministische Forschung und Lehre an der Universität Innsbruck, 6020 Innsbruck, Innrain 52, im GeiWi-Turm, 1. Stock, Zimmer 50124, fem@uibk.ac.at und 0512/507-9811.

Vorwort

Liebe Studentinnen und Studenten!

Im **interdisziplinären** Wahlfachbereich *Feministische Gesellschafts- und Kulturwissenschaften* werden materielle, generative und symbolisch-kulturelle Produktions- und Reproduktionsformen von Gesellschaft unter konsequenter Anwendung der Kategorie 'Geschlecht' fächerübergreifend analysiert. Die Studierenden können sich so theoretisches, empirisch-analytisches und methodisches Fachwissen als Vertiefung und Erweiterung zu ihrer Erstdisziplin erwerben.

Auch im kommenden Wintersemester gibt es ein reichhaltiges Programm mit Lehrveranstaltungen aus vielen Fachbereichen, so aus den Erziehungswissenschaften, aus Geschichte und Literaturwissenschaft, aus der Politologie, den Rechts- und den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, sowie aus Psychologie, Amerikanistik und Romanistik. Nützen Sie das Angebot!

Die im vergangenen Studienjahr zum ersten Mal im Wahlfachbereich angebotenen Veranstaltungen zum Thema "Frauen und Technologien" werden fortgesetzt:

JETZT ANMELDEN!

„Platon und Video?“

JETZT ANMELDEN!

**Eine feministisch-kritische Annäherung an die
Liebesgeschichten des *Symposiums* mit bewegten Bildern**

Beschränkte TeilnehmerInnenzahl - maximal 12. Anmeldung bis 31.10.01 über fem@uibk.ac.at

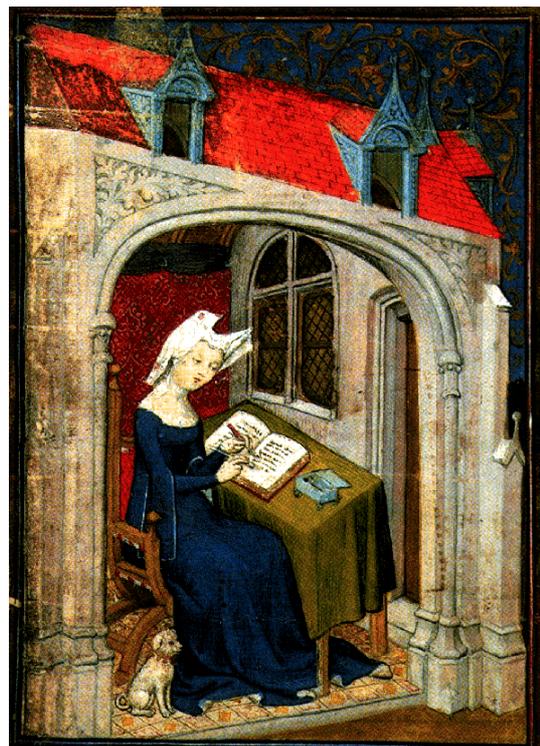
Der Besuch dieser Lehrveranstaltung unter der Leitung der deutschen Journalistin Sabine Stadtmueller (siehe S. 4 und S. 26f) empfiehlt sich auch, weil hier Universitätslehrerinnen und Studierende gemeinsam lernen können.

Bis zum Inkrafttreten der neuen Studienpläne, die gemäß § 3 (8) des Universitätsstudiengesetzes Frauen- und Geschlechterforschung als anderen wissenschaftlichen Forschungsansätzen gleichwertig verankern sollen, läuft der Wahlfachbereich als Modell und wird im Rahmen des Fächerbündels angeboten. Danach sind die Lehrangebote sowohl als Studiengang im Ausmaß von 48 Semesterwochenstunden als auch in Form von einzelnen, aufeinander aufbauenden Modulen im Ausmaß von je 12 Semesterwochenstunden belegbar.

Genauere Angaben zum Wahlfachbereich und zur Modulaufteilung finden Sie unter:

<http://fem.uibk.ac.at/wahlfach.html>

Ein erfolgreiches Semester wünscht Ihnen
die Koordinatorin: Dr. Ulla Ernst



Das Lehrangebot im Überblick

I.1 Einführung in feministische Gesellschafts- und Kulturtheorien **3-4SWS**

<i>Ralser, Michaela:</i>	Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse. Einführung in den feministischen Theoriebereich	VO 2	603.012
<i>Schacherl, Ingrid:</i>	Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse. Einführung in den feministischen Theoriebereich	PS 2	603.013

I.2 Theorie - Empirie **4SWS**

<i>Dausien, Bettina:</i>	Biografie und Geschlecht. Zur biografischen Rekonstruktion sozialer Wirklichkeit in Frauengeschichten	PS 2	603.033
<i>Kipp, Godehard:</i>	Ausgewählte Quellen zur Frauengeschichte des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten	SE 2	640.022
<i>Ralser, Michaela:</i>	Paradigmen kritischer Geschlechter- u. Sozialforschung	VO 1	603.080
<i>Kil, Monika:</i>	Evaluation und Geschlechtergerechtigkeit	PS 2	603.085

I.3. Geschichte der Frauenbewegung **2SWS**

wird im Sommersemester angeboten

I.4. Kommunikatives Handeln: Vermittlung und Aneignung **2SWS**

<i>Stadtmueller, Sabine:</i>	„Platon und Video?“ Eine feministisch-kritische Annäherung an die Liebesgeschichten des <i>Symposiums</i> mit bewegten Bildern	PS 2/Block	601.017
------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------	---------

I.5. Vertiefungen aus **A) Geschlechterverhältnisse als Praxisverhältnisse** **8SWS**

1. Feminismus/Feminismen als Bewegungsgeschichte(n) und politische Praxis(en)

wird im Sommersemester angeboten

2. Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnisse („Rasse“, Klasse, Geschlecht)

<i>Müller, Christa:</i>	Konstruktion von Geschlechterverhältnissen in den neuen sozialen Bewegungen gegen die Globalisierung der Märkte	SE 2/Block	601.016
-------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------	---------

3. Vergeschlechtlichung der Produktivität

<i>Lanzinger, Margareth:</i>	Witwenschaft im Visier: Normen - Diskurse - Lebenspraxis (18./19.Jh.)	VU 2/Block	601.015
<i>Moser, Michaela:</i>	Gutes Leben - Sozial? Gerecht?	SE 2/Block	222.020
<i>Reis, Cristina:</i>	„Gender and Management“	PS 2/Block	433.029
<i>Thurner, Erika:</i>	Männerwelten - Frauenwelten	SE 2	402.057

4. Geschlechtsspezifische Vergesellschaftung (Sozialisation)

<i>Schacherl, Ingrid:</i>	Sozialisationsprozesse von Frauen an der Universität	PS 2	603.02
---------------------------	------------------------------------------------------	------	--------

5. Körper-Seelen-Verhältnisse

<i>Dackweiler, Regina-Maria:</i>	Gewalt im Geschlechterverhältnis als Gegenstand der Sozialwissenschaften	SE 2/Block	402.033
<i>Ralser, Michaela:</i>	Die Nahrung hält nicht, was sie verspricht. Körper-Geschlecht-Warenwelt	PS 2	603.024
<i>Strasser, Philomena:</i>	Kinder legen Zeugnis ab. Gewalt gegen Frauen als Trauma für Kinder	PS 2	603.030

I.5 Vertiefungen aus

B) Geschlechterverhältnisse als Denkverhältnisse

8SWS

1. Körper-Seelenverhältnisse

<i>Zoller, Susanne:</i>	Geschlechtsspezifik von Normalität und Pathologie im Kulturvergleich	UO 2	601.018
-------------------------	----------------------------------------------------------------------	------	---------

2. Wissens- und Denkverhältnisse

<i>Findl-Ludescher, Anni:</i>	Das weibliche Antlitz von Religion	SE 2	223.019
<i>Hauser, Kornelia:</i>	Männlichkeiten - Weiblichkeiten	SE 2	603.082
<i>Klika, Dorle:</i>	Kritische Bildungstheorien in Geschlechterperspektiven	SE 2	603.081
<i>Krondorfer, Birge:</i>	Generationenverhältnis: Lehren und Lernen in weiblicher Genealogie	PS 2	603.083
<i>Ladner, Gertraud:</i>	KörperDenken	SE 2	222.015
<i>Pewny, Katharina:</i>	Feministische Bildungstheorie u. -praxis	PS 2	603.084

3. Kunst und kulturelle Imaginationen

<i>Antretter, Martina:</i>	Multicultural Representations of Female Sexuality in America	PS 2	610.013
<i>Braidt, Andrea:</i>	New Queer Cinema. De/Konstruktionen von Geschlecht und Sexualität in der Filmpraxis der 1990er	PS 2/Block	641.212
<i>Eibl, Doris:</i>	Les écritures au féminin des années quatre-vingt-dix	PS 2	611.116
<i>Gamper, Gabriele:</i>	Frau und Chanson - Frauenchanson in Frankreich	PS 2	611.121
<i>Gostner, Astrid/ Kotyk, Tereza:</i>	Medien der Kunstkritik als Medium der Gesellschaftskritik	PS 2	641.218

<i>Hilmes, Carola:</i>	Konstruktionen des Weiblichen	PS 2	641.213
<i>Moser, Sybille:</i>	„Listen to my Heartbeat“ Laurie Andersons Poplyrics als Beispiel poetischer Praxis	AG/Block	608.048
<i>Obermayr, Brigitte:</i>	Autorität, Imagination & Leerstelle	PS 2/Block	612.104
<i>Pöder, Elfriede:</i>	Soziales Erzählen in der Kurzprosa von Schrift- stellerinnen des 19. Jh.	PS 2	608.021
<i>Truschnegg, Brigitte:</i>	Frauen in der Antike: Vorbild oder Schreckbild?	VO 2	640.017

4. Trennungszusammenhänge

<i>Hauser, Kornelia:</i>	Lebenswelt und Wissen	PS 4	603.007
--------------------------	-----------------------	------	---------

Beschreibung der Lehrveranstaltungen

Antretter, Martina: Multicultural Representations of Female Sexuality in America

610.013 PS 2 Proseminar, 1. Studienabschnitt, Pflichtfach

Inhalt: This proseminar begins with an introduction to feminist criticism and then shows how feminist theory can be applied in terms of analyzing canonical, subculture and popular texts that deal with representations of female sexuality from a multicultural point of view.

We will look at Luce Irigaray's discussions of female sexuality, Julia Kristeva's theory of the female subject's marginality and her distinction between the 'pure body' and the abject body, and Hélène Cixous' writings about the body, the unconscious and *jouissance*. Topics include: female sexuality in the Victorian age; ethnicity and sexuality; transgressive modernist literature; media and women's struggle with the body's ideal form; female sexuality in film (e.g. *film noir*); homosexuality in high and subculture texts.

Additional theoretical readings may include selections from Michel Foucault's *History of Sexuality*, Jean-Francois Lyotard's *Libidinal Economy*, Judith Butler's *Bodies that Matter* and Teresa de Lauretis' *The Practice of Love*.

Basisliteratur: Hellerstein, Erna Olafson, et al., eds. *Victorian Women*. Stanford, CA: Stanford UP, 1981. Torres, Rodolfo D., et al., eds. *Race, Identity, and Citizenship*. Malden, MA: Blackwell, 1999. Monaco, James. *How to Read a Film*. New York: Oxford UP, 1981. Abelove, Henry, et al., eds. *The Lesbian and Gay Studies Reader*. New York: Routledge, 1993. Fuery, Patrick, et al., eds. *Cultural Studies and Critical Theory*. New York: Oxford UP, 2000. Moi, Toril. *What Is a Woman?* New York: Oxford UP, 1999.

Theoretischer Ansatz: basics of feminist theory, poststructural theories and film theory

Unterrichtsmethode: introduction to the subject and to research skills by instructor, oral presentation of assigned topic, group discussions

Unterrichtsziel: Students will receive an introduction to the theory of feminist criticism in particular and to postmodernist theoretical approaches in general. They will be acquainted with methods of applying theoretical models to a broad variety of texts and, ideally, develop a critical attitude towards the topic of the proseminar.

Teilnahmebedingungen: The proseminar will be taught in English.

Prüfungsmodus: in-class presentation, active participation in group discussions, final written exam and paper

Zeit, Beginn und Ort: Mo 5-6.30pm; 8 Oct. 2001; SR 40204, GeiWi-tower, 2nd floor

Anmeldung: secretary's office of Department of American Studies, GeiWi-tower, 3rd floor, Oct. 1, 2001
Zur Person: Mag.; studierte Anglistik/Amerikanistik und Romanistik an der Universität Innsbruck und der Universität Trient/Italien; Abschluß des Studiums im Juni 1999 mit der Diplomarbeit: "Silence in the Poetry of E. E. Cummings"; derzeit wissenschaftliche Beamtin am Institut für Amerikastudien; arbeitet an einer Dissertation zum Thema "Bound by Nature: Body, Mind and Matter in American Poetry"; Institut für Amerikastudien, Tel. 0512-507-4188; martina.antretter@uibk.ac.at

Braidt, Andrea: New Queer Cinema. De/Konstruktionen von Geschlecht und Sexualität in der Filmpraxis der 1990er

641.212 PS 2 1. Studienabschnitt, Vergleichende Sozialgeschichte und Vorprüfungsfach

Inhalt: Nach zehn Jahren "New Queer Cinema" scheint es Zeit, Zwischenbilanz zu ziehen, und theoretische Entwicklungen mit der Filmpraxis zu konfrontieren. Ausgangspunkt bei dieser Analyse ist eine Position, die "queer" als Intervention zur Subversion und Transgression dichotomer Kategorien interpretiert.

Dekonstruktion/Avant-Garde/Experiment: Bruce LaBruce *Super 8 1/2*, H. Scheirls *Dandy Dust*, *She Don't Fade* (Cheryl Dunye). Spielfilm/narrativer Film: *Go Fish* (Rose Troche), *Boys Don't Cry* (Kimberly Pierce), *The Watermelon Women* (Cheryl Dunye). Hippees Label für Mainstream Filme: *Philadelphia*, *My Best Friends Wedding*, *The Making of Monsters*, *High Art*, *When Night is Falling*. Rezeptionspraxis/Gegen den Strich gelesen: Jodie Foster, Madonna, Marlene Dietrich

Ziel: Neben einem Überblick über die Schlüsseltexte der (filmrelevanten) theoretischen Literatur zur "queer theory" sollen die TeilnehmerInnen die Möglichkeit erhalten, einen kursiven Einblick in den "Kanon" des New Queer Cinemas zu nehmen sowie die aktuellsten Filmbeispiele zu analysieren.

Methode: In der Lehrveranstaltung sollen nach der Lektüre theoretischer Grundlagen aus dem Bereich der Queer Theory die verschiedenen Aspekte dieses Ansatzes für den Film fruchtbar gemacht werden: Die hier entwickelten Kategorien sollen in Filmanalysen (Referaten) an Filmbeispielen illustriert werden, wobei filmhistorische Überlegungen miteinbezogen werden sollen. Diskussionen ergänzen die Präsentationen.

Prüfungsmodus: Referat, aktive Teilnahme an den Diskussionen und den (zusätzlichen) Filmscreenings

Literatur: Arroyo, J. (1993) Death, Desire and Identity: The Political Unconscious of "New Queer Cinema". In: Bristow, J. and Wilson, A.R., (Eds.) *Activating Theory. Lesbian, Gay, Bisexual Politics*, pp. 70-96. London: Lawrence and Wishart. Butler, J. (1997) Auf kritische Weise "queer". *Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts*, pp. 305-334. Frankfurt/Main: Suhrkamp. De Lauretis, T. (1991) Queer Theory: Lesbian and Gay Sexualities. An Introduction. *Differences* 3 (2):III-XVIII. Hark, S. (1993) Queer Interventionen. *Feministische Studien* 11 (2):103-109. Rich, R.B. (1992) New Queer Cinema. *Sight and Sound* (5):30-34. Rich, R.B. (1994) Goings and Comings. *Sight and Sound* 4 (7):14-16. Rich, R.B. (2000) Queer and Present Danger. *Sight and Sound* 10 (3):22-25.

Zeit, Beginn, Ort: Block: Fr/Sa 16./17.11.01, 14./15.12.01, Fr 12.30-14.00; 14.30-18.00, Sa 10.00-18.00, SR 40105, **Vorbesprechung:** Fr. 12.10.01, 12.30-14.00 Uhr

Zur Person: Mag., Mlitt; studierte Amerikanistik/Medienkunde-Frauenforschung-Komparatistik an der Universität Innsbruck und Filmwissenschaft an der University of Newcastle, G.B. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind: feministische Filmtheorie, Genretheorie, Horrorfilm, queer Film. Freie Universitätslektorin, freelance Journalistin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Österreichischen Kulturdokumentation (Wien), lebt und arbeitet in Wien. andrea.braidt@t0.or.at

Dackweiler, Regina-Maria: Gewalt im Geschlechterverhältnis als Gegenstand der Sozialwissenschaften

402.033 SE 2 Politikwissenschaft, 2. Abschnitt

Inhalt: Die gesellschaftlich organisierten Geschlechterverhältnisse erweisen sich bei Zurkenntnisnahme des alltäglichen und weltweiten Ausmaßes von Mißhandlung, Vergewaltigung, Mißbrauch, Frauenhandel und Zwangsprostitution als anhaltend und - gemessen an Polizeistatistiken - weiterhin anwachsend ge-

waltförmige. Vor diesem Hintergrund läßt sich die sozialwissenschaftliche Rede vom "Gewaltmonopol" des Staates und die Nicht-Beschäftigung mit der Gewalt gegen Frauen und Mädchen als blinder Fleck einer androzentrischen Disziplin bezeichnen. Mit ihrer Ignoranz gegenüber diesem geschlechtsspezifischen Vergesellschaftungsmodus und ihrem Desinteresse an den Bedingungen der Möglichkeit von Gewalt im Geschlechterverhältnis tragen auch die Sozialwissenschaften zum Status quo der Geschlechterordnung bei, obwohl Soziologie und Politikwissenschaft in ihren disziplinären Kernbereichen wie der Familien-, Sozial- und Rechtspolitik, den Analysen sozialer Ungleichheit, Kontrolle und Normierung sowie Theorien zu Macht und Herrschaft die Gewalt von Männern gegen Frauen und Mädchen zu ihrem Gegenstand machen müssten. Bislang wenig rezipiert, ist es demgegenüber feministischen Sozialwissenschaftlerinnen in den vergangenen dreißig Jahren gelungen, aus interdisziplinärer Perspektive und in einem patriarchatstheoretischen Horizont die Vieldimensionalität der Ursachen der geschlechtsspezifischen Betroffenheit von (sexualisierter) Gewalt zu fokussieren und Konturen einer feministischen Theorie der Gewalt im Geschlechterverhältnis zu skizzieren.

Im Seminar richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Rekonstruktion und kritische Revision der internationalen feministischen Gewaltanalyse und -theorie, deren Prämissen, Fragenhorizont und Reichweite. Hierfür beginnen wir mit der Klärung des feministischen Gewaltbegriffs und dessen Ein- und Abgrenzungen. Vergewaltigung als diejenige Form sexualisierter Gewalt, welche die zweite Frauenbewegung Nordamerikas und Westeuropas noch vor der sexuellen Ausbeutung von Mädchen zu Beginn der 1970er Jahre enttabuisierte und skandalisierte, werden wir zur Grundlage einer Auseinandersetzung mit der feministischen Interpretation von sexualisierter Gewalt als Instrument der Kontrolle, Dominanz und Macht von Männern über Frauen machen und den Zusammenhang von Rassismus und Sexismus als Grenzziehungen von Gemeinschaft erarbeiten. Sodann beleuchten wir den modernen Rechts- und Sozialstaat als Akteur im gewaltförmigen Geschlechterverhältnis sowie den Ausschluß von Frauen von den StaatsbürgerInnen- bzw. Menschenrechten im Falle „privater“ Männergewalt. Feministische Sozialpsychologie und die Analysen der zwangsheterosexuellen Matrix, wie sie sich u.a. in Pornographie artikuliert, werden uns im Zusammenhang mit der Frage über die Ursachen des gesellschaftlich vermittelten und sanktionierten männlichen Dominanz- und Machtanspruchs beschäftigen. Abschliessend widmen wir uns post-strukturalistischen Theorien, die mit Hilfe eines diskurstheoretischen Ansatzes die Reifizierung von Frauen als Opfern sexualisierter Gewalt in Worten und Bildern zu dekonstruieren suchen.

Vorgangsweise: Impulsreferate; Gruppenarbeit, Diskussion

Teilnahmebedingungen: Textlektüre; Übernahme von Referaten

Prüfungsmodus: Verschriftlichte Referate, Hausarbeiten

Basisliteratur: Brückner, Margrit (2000). Gewalt im Geschlechterverhältnis - Möglichkeiten und Grenzen eines geschlechtertheoretischen Ansatzes zur Analyse "häuslicher Gewalt": Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, H. 4, 3-19. Hagemann-White et al. (1997). Parteilichkeit und Solidarität: Praxiserfahrungen und Streitfragen zur Gewalt im Geschlechterverhältnis. Bielefeld.

Zeit, Ort, Beginn: siehe Aushang Inst. f. Politikwissenschaft

Zur Person: Dr. phil., Studium der Germanistik, Soziologie, Politikwissenschaft, Ethnologie mit dem Studienabschluß Magister Artium, Universität Frankfurt. Erlangung des Doktorgrades der Philosophie des Fachbereiches Gesellschaftswissenschaften Universität Frankfurt. dackweiler@soz.uni-frankfurt.de

Dausien, Bettina: **Biografie und Geschlecht. Zur biografischen Rekonstruktion sozialer Wirklichkeit in Frauengeschichten**

603.033 PS 2 Erziehungswissenschaften I, 2.8

Inhalt: In der Geschlechterforschung besteht weitgehend Konsens darüber, daß Geschlecht als soziale Konstruktion zu betrachten ist. Unterschiede gibt es allerdings in der Frage, wie der Konstruktionsprozeß theoretisch und empirisch re-konstruiert werden kann. Das prominenteste sozialkonstruktivistische Konzept des „doing gender“ fokussiert die interaktive Herstellung von Geschlecht in situierten Praktiken.

Dabei bleiben zwei Aspekte unterbelichtet, die gerade für pädagogische Fragestellungen und das Begreifen von Bildungsprozessen relevant sind: die lebenszeitliche Dimension des „Geschlecht Werdens“ und die Perspektive des reflexiven Subjekts. Diese stehen im Mittelpunkt eines biographischen Forschungsansatzes. Das Seminar behandelt die These, daß Geschlecht (auch) eine biographische Konstruktion ist. Sie kann weiter ausdifferenziert werden: auf der Ebene des Lebenslaufs als gesellschaftlicher Institution, hinsichtlich historisch sich wandelnder Vorstellungen und Bilder von „weiblichen“ und „männlichen“ Biographien und auf der Ebene konkreter individueller Lebensgeschichten. Im Seminar soll das Zusammenwirken struktureller, symbolischer und biographischer Konstruktionsprozesse anhand ausgewählter theoretischer und empirischer Zugänge genauer betrachtet werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der individuell-biographischen Ebene, die anhand empirischer Forschungsmaterialien und der Reflexion eigener biographischer Erfahrungen erarbeitet wird.

Basisliteratur: Wird zu Semesterbeginn bekanntgegeben bzw. kann über e-mail abgerufen werden.

Unterrichtsmethode: Das Seminar wird in einem Intensivblock durchgeführt. Dabei wechseln Phasen theoretischen Inputs, Diskussion anhand ausgewählter Texte und Materialien sowie Phasen biographischer Reflexion miteinander ab. Eine Vorbereitung durch ausgewählte Texte ist erwünscht (Vorbesprechung).

Teilnahme-/Anmeldebedingungen: Kontinuierliche Teilnahme, aktive Mitarbeit, Bereitschaft zur Selbstreflexion und Gruppenarbeit

Prüfungsmodus: Impulsreferat und/oder Erstellung eines Berichts über die Gruppenarbeit.

Zeit: Mi. 28.11.2001, 18.00-21.00 Uhr, Do. 29.11.2001, 10.00-13.00 u. 14.00-19.00 Uhr
Fr. 30.11.2001, 10.00-13.00 u. 14.00-19.00 Uhr, Sa. 1.12.2001, 9.00-14.00 Uhr
Vorbesprechung: 30.10.2001: 14.00 - 15.00 Uhr im L2 in der Liebeneggstr. 8

Zur Person: Dr. phil., Diplom-Psychologin und Sozialwissenschaftlerin. Seit 1996 wissenschaftliche Assistentin an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld. Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Theorien und Methoden der Biographieforschung; Frauen- und Geschlechterforschung; qualitative Sozialforschung; Sozialisation/Bildungsprozesse im Lebenslauf; forschendes Lernen. Publikation: *Biographie und Geschlecht* (Bremen 1996). bettina.dausien@uni-bielefeld.de

Eibl, Doris: Les écritures au féminin des années quatre-vingt-dix

611.116 PS 2 Französisch (Stzw)346, Französisch LA 347

Le PS "Les écritures au féminin des années quatre-vingt-dix" se propose comme objectif d'analyser, à partir d'un aperçu général des écritures au féminin du XX^e siècle, la spécificité de la production romanesque au féminin de la fin du siècle passé tout en accentuant les questions relatives à la mémoire culturelle et individuelle, sa structure, son fonctionnement et sa "mise en fiction".

Lectures: Nancy Huston, *L'empreinte de l'ange* (roman, Actes Sud 1998). Amélie Nothomb, *Le sabotage amoureux* (roman, Albin Michel 1993). Lydie Salvayre, *La compagnie des spectres* (roman, Seuil 1997); Régine Robin, *Le roman mémoriel: de l'histoire à l'écriture du hors-lieu* (essai, Le Préambule 1989).

Le cours a pour but de familiariser les participant-e-s avec les écritures au féminin du XX^e siècle en France, de leur transmettre des connaissances de base concernant le "féminisme littéraire" en France et d'approfondir notamment le travail de réflexion au sujet de la mémoire qui semble figurer parmi les thèmes les plus explosifs dans la production romanesque au féminin des années quatre-vingt-dix.

Sont admis-e-s à ce cours les étudiant-e-s qui ont passé-e-s le cours C et la UE Grundlagen der französischen Literaturwissenschaft, et tous ceux et toutes celles qui sont intrigué-e-s par son sujet et voudraient y participer sur un plan facultatif. Les participant-e-s seront demandé-e-s de présenter un exposé, de rédiger un travail écrit (12 à 15 pages) et de passer un test à la fin du semestre.

Beginn, Zeit, Ort: Le cours commence le 3 octobre 2001. Horaire: mercredi, 14.30 – 16.00. Salle: 40.209

Zur Person: LA Französisch und Anglistik/Amerikanistik, seit 1992 V.-Ass. am Institut für Romanistik der Universität Innsbruck, Dissertation zum neueren frankophonen Frauenroman in Québec Romaneske

Un-Heimlichkeiten im Spannungsfeld von Postmoderne und 'écriture au féminin: Suzanne Jacob und die Entwicklung des Quebecker Romans seit 1976).

Findl-Ludescher, Anni: Das weibliche Antlitz von Religion. Frauenspiritualität in und am Rande der Kirche

223.019 SE 2 Fachtheologie 011, selbst. Religionspädagogik 012, kombinierte Religionspädagogik 020;

Inhalt: Es gibt nicht „die Frau“ in der Kirche, sondern nur verschiedene Frauen, die man versuchsweise in Gruppen zusammenfassen kann. Es zeigt sich ein Spektrum von den „Zufriedenen“, den „Kritischen“, den „Distanzierten und Emigrierten“ bis zu den „Uninteressierten“ und den „Neugierigen“. Im Laufe ihres Lebens sind Frauen in Bewegung, gerade auch was ihre Spiritualität anlangt. Frauen, die lange zufrieden waren, verlieren „plötzlich“ ihr Interesse am kirchlichen Leben. Engagierte kritische Frauen erfahren von ganz anderer als der kirchlichen Seite Resonanz auf ihre Suche nach dem Heiligen. Frauen wird allgemein zugeschrieben, eine besondere Neigung für alles Spirituelle zu haben. Immer deutlicher zeigt sich, dass diese Spiritualität nicht kanalisierbar ist in kirchlich vorgesehene Bahnen, sondern schöpferische Kraft ist, die sich eigenständig ausdrückt.

Innerhalb des Seminars soll sowohl den Grundzügen von (weiblicher) Spiritualität nachgegangen werden, als auch einige konkrete Praxisformen (Frauengebetstunden, Marienfrömmigkeit, feministische Frauenliturgiegruppen, Heilungsrituale, Göttinnenkulte) dargestellt und reflektiert werden.

Basisliteratur: Stefanie Spindel (Hg.), Weibliche Spiritualität im Christentum, Regensburg 1996. Andrea Schulenburg, Feministische Spiritualität. Exodus in eine befreiende Kirche?, Stuttgart 1993. Donata Pahnke und Regina Sommer (Hg.), Göttinnen und Priesterinnen. Facetten feministischer Spiritualität, Gütersloh 1995.

Theoretische Einbettung: Eingebettet ist die Thematik in die klassische theologische Spiritualitätsforschung, vorwiegend jedoch in Forschungsbeiträge zur feministischen Spiritualität.

Methode: Einführung in die Thematik, selbständiges Erarbeiten einzelner Themen durch die Teilnehmerinnen.

Ziel: Praktisch-theologische Annäherung an weibliche Spiritualität. Kennenlernen und theologische Reflexion von verschiedenen Formen, wie Frauen heute ihre Religiosität leben.

Teilnahmebedingungen: Zielgruppe dieses Seminars sind Frauen. Für nähere Informationen steht die Seminarleiterin gerne zur Verfügung.

Prüfungsmodus: Schriftliche Seminararbeit zu einem Thema nach Wahl

Anrechenbarkeit: Spezielle Pastoraltheologie

Zeit, Beginn, Ort: Dienstag, 14.00 c.t. – 15.45, **Beginn:** 9.10.01, 14.00 c.t., UE Kat

Zur Person: Studium der Theologie und der deutschen Philologie in Innsbruck, Assistentin am Institut für Praktische Theologie seit 1988, langjährige Lehrerfahrung. Anna Findl-Ludescher, Stützen kann nur, was widersteht. Ida Friederike Görres – ihr Leben und ihre Kirchenschriften, Innsbruck (STS Bd. 9) 1999. Anni.findl-ludescher@uibk.ac.at

Gamper, Gabriele: Frau und Chanson - Frauenchanson in Frankreich

611.121 PS 2 Romanistik, 1. Studienabschnitt, Pflichtfach Literaturwissenschaft

Inhalt: Das französische Chanson, das lange Zeit als Stiefkind der romanistischen Forschung betrachtet wurde, fand trotz seiner Popularität und seiner gesellschaftlichen Relevanz erst in den 60er Jahren unseres Jahrhunderts Eingang in die Wissenschaft. Lange Zeit wurde es als sogenannte *art mineur* und Inbegriff der Massenkultur aus dem Kanon der traditionellen Gattungen ausgegrenzt.

Das von Frauen geschriebene/komponierte/interpretierte Chanson hat - wie nicht anders zu erwarten - eine doppelte Diskriminierung erfahren: zum einen durch den bereits erwähnten untergeordneten Status der Gattung Chanson, zum anderen durch die Geringschätzung der Frau als Künstlerin. Spätestens seit dem Beginn der Dritten Republik gibt es in Frankreich eine weibliche Tradition des Singens, weniger des

Schreibens und Komponierens, das weitgehend den Männern bis in die 70er Jahre unseres Jahrhunderts vorbehalten ist.

Anhand von Josephine Baker, Mistinguett - Interpretinnen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts -, Edith Piaf, Barbara, Véronique Sanson, Brigitte Fontaine, Colette Magny, Patricia Kaas sowie der Rapperin Lady Laistee - um nur einige Vertreterinnen des 20. Jahrhunderts zu nennen - soll das Kunstprodukt Chanson im Hinblick auf die es konstituierenden Teilbereiche (Text, Musik und Interpretation) unter Berücksichtigung feministischer und poststrukturalistischer Theorien analysiert werden. Das qualitativ-interdisziplinäre Dreier-Modell des Chansons soll in der Lehrveranstaltung um die Dimension des Bildes - in Form des Musikvideos - erweitert werden, wodurch sich eine äußerst interessante Dimension der plurimedialen Gattung Chanson ergibt.

Unterrichtsziel: Anwendung unterschiedlicher Methoden, um der interdisziplinären Gattung Chanson auf möglichst breiter Basis gerecht werden zu können.

Theoretische Einbettung: Die Lehrveranstaltung versucht der Mehrdimensionalität des Chansons, das ein qualitativ interdisziplinäres Analysekonzept verlangt, gerecht zu werden, wodurch sich im Idealfall eine interaktive Methodenvielfalt ergibt.

Unterrichtsmethode: Einführende Vorträge der Lehrveranstaltungsleiterin, themenspezifische Referate der TeilnehmerInnen, Gruppenarbeiten und/oder Plenum, gemeinsame Diskussion

Basisliteratur: Mathis, Ursula: *Existentialismus und französisches Chanson*. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1984. Oberhuber, Andrea: *Chanson(s) de femme(s). Entwicklung und Typologie des weiblichen Chansons in Frankreich 1968 - 1993*. Berlin, Erich Schmidt Verlag, 1995.

Teilnahmebedingungen: Für Studierende der Romanistik: Französisch C und "Grundlagen der französischen Literaturwissenschaft"

Prüfungsmodus: Mitarbeit, Referat, schriftliche Arbeit

Zeit, Beginn, Ort: wöchentlich Di. 10.00 - 11.30, 02.10.2001, SR 40209, GeiWi-Turm, 2. Stock

Zur Person: Mag. Dr. phil, Lehramtsstudium Französisch und Sportwissenschaften an der Universität Innsbruck; Doktoratsstudium aus Französisch an der Universität Innsbruck; wissenschaftliche Schwerpunkte in Forschung und Lehre: feministische Literatur- und Filmwissenschaft, Gender Studies; Publikationen: "Marguerite Duras und die Destruktion des traditionellen Kinos". In: Burtscher-Bechter, Beate u.a. (Hg.): *Sprache und Mythos - Mythos der Sprache. Beiträge zum 13. Nachwuchskolloquium der Romanistik*. Bonn, Romanistischer Verlag, 1998. 291-301. "Weiblichkeit und Schrift bei Marguerite Duras". In: *Script* 15 (1998), 22-25. Gabriele.Gamper@uibk.ac.at

Gostner, Astrid/Kotyk Tereza: Medien der Kunstkritik als Medium der Gesellschaftskritik?

641.218

PS 2

Inst. f. Sprachen und Literaturen, 1. und 2. Studienabschnitt

Inhalt: Einerseits sollen durch die Lektüre von ausgewählten Texten und Kunstzeitschriften Theorien in der Kunst erörtert werden, die, vom Feminismus und Poststrukturalismus geprägt, eine Ausweitung durch gegenwärtige Themen (Sex/Gender, Cultural Studies, Rassismen/Globalisierung, Politik, uva) erfahren haben. Andererseits soll auf die „formale“ Rahmenentwicklung eingegangen werden, da sich zunehmend KünstlerInnen/KuratorInnen in den wissenschaftlichen Diskurs der Kunsttheorie einschreiben und dieser, aufgrund des immer schnelleren Publizierens (vgl. Internet), vorwiegend in den Zeitschriften stattfindet.

Literatur: Herta Nagl-Docekal, *Feministische Philosophie*, Frankfurt am Main 2000; Chris Weedon, *Wissen und Erfahrung*, Zürich 1990; Stefan Münker/Alexander Rösler, *Poststrukturalismus*, Weimar (Metzler) 2000; Michel Foucault, *Die Ordnung des Diskurses*, Frankfurt am Main (Fischer TB) 1991; Judith Butler, *Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts*, Frankfurt am Main (Suhrkamp), 1997.

Theoretische Einbettung: Auf der Basis der feministischen und poststrukturalistischen Theorie und Philosophie soll der zeitgenössische Kunstdiskurs anhand von Kunstzeitschriften in ihrer gegenwärtigen Relevanz untersucht werden.

Unterrichtsmethode: Die Lehrveranstaltungsleiterinnen geben anfänglich einen Überblick über die wichtigsten TheoretikerInnen und ihre Publikationen. Die StudentInnen haben die Möglichkeit, ausgehend von diesen Theorieansätzen ausgewählte Zeitschriften/auch im Internet genauer zu analysieren.

Unterrichtsziel : Es soll der gesellschaftskritische Diskursraum, der sich rund um die Kunst gebildet hat, untersucht werden und der Bedeutung der Kunstkritik im medialen Zeitalter nachgegangen werden.

Teilnahmebedingungen: max. 20; theoretische Vorkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung;

Prüfungsmodus: Kurzreferat (15 - 20 Minuten) mit ausführlichem Thesenblatt. Beteiligung an den Diskussionen zu den Referaten.

Zeit, Beginn, Ort: wöchentlich, Mo 17 – 18.30 Uhr, **Vorbesprechung:** Mo 8.10.2001, 17.00 Uhr, SR 40105 in der Komparatistik; n. Vereinb. Leseraum der Galerie im Taxispalais.

Zur Person: Maga., t.kotyk@tirol.gv.at, geb. 7.7.1975, Studium der Kunstgeschichte, feministischer Theorie und Archäologie in Wien, Dijon und Innsbruck mit Schwerpunkt auf zeitgenössische und feministische Kunsttheorie. Ausstellungstätigkeit: „Sanduhr der Nächte“, 1994, Wien und „video.4EG10“, 1998, Universität Innsbruck. Publikationen: in Zeitungen seit 1990 (Fotos); in Ausstellungskatalogen: „Differenz“, Universität Innsbruck 1999, „Judith Moser“ 1998, Rom (Katalogbeiträge). Berufliche Tätigkeit: seit 1999 in der Galerie im Taxispalais, Innsbruck: Ausstellungsorganisation, sowie Aufbau der Bibliothek mit Schwerpunkt auf zeitgenössische Kunsttheorie, Feminismus, Medien, uva.

Maga., a.gostner@tirol.gv.at, geb. 30.12.1957. 1997 Abschluß des Studiums der Vergleichenden Literaturwissenschaft und Germanistik (mit einem gesellschaftspolitischen und sprachtheoretischen Schwerpunkt) an der Universität Innsbruck. Mitarbeiterin der Galerie im Taxispalais (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungsorganisation), SS 1999 LA am Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft: *Diskursanalytische Herangehensweise als Methode in der Literaturwissenschaft*, WS 2000 LA am Institut für Pädagogik: *Aktuelle politische Diskurse im Spiegel der Medien*.

Hauser, Kornelia: Männlichkeiten - Weiblichkeiten in Wissensgesellschaften

603.082 SE 2 Erziehungswissenschaften II, 2.2 und TPS 4

Inhalt: Was weiß das eine Geschlecht vom anderen und was weiß es über sich selbst? Woher bezieht es sein Wissen und wo ist das Wissen des Feminismus der letzten dreißig Jahre? Wenn es in den Köpfen der Individuen ist, als welcher Inhalt ist es dort abgelagert und hat es Bedeutung für das Handeln? Welche theoretischen Einsichten sind durch das Studium der Texte der „Männerforschung“ zu gewinnen. Und in welche Praxen sind sie transformierbar: soziale, kulturelle, politische?

Vorgangsweise: Im Zentrum steht die eigene Wahrnehmung in ihrer individuellen Verfasstheit und ihrer kollektiven Rückgebundenheit. Anhand einer punktuellen Darstellung einer Dimension der Geschlechterverhältnisse wird zunächst eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Wahrnehmungsmuster erstellt, die dann – im Rückgriff auf andere – theoretische, empirische, bildliche – Wahrnehmungen selbsttätig verändert wird. Darin enthalten wird eine kleine empirische Studie zu den Ausgangsfragen (wer weiß was) erstellt.

Teilnahme- /Anmeldebedingungen: regelmäßige Teilname, Mitarbeit in einer der AG

Prüfungsmodus: Gruppenreferat, schriftliche Arbeit

Zeit, Ort, Beginn: wöchentlich Mi 11.30-13.00 Uhr, SR 50109/3, GeWi, Innrain 52, 1. Stock; Mittwoch 10.10.01

Zur Person: Univ. Prof. Dr.; Soziologin; Inst. f. Erziehungswissenschaften/Inst. f. Zeitgeschichte

Hauser, Kornelia: Lebenswelt und Wissen

603.007 PS 4 Erziehungswissenschaften I, 2.1

Inhalt: Diese Einführung findet im Vorfeld eines zu gründenden Projekts „Wissen und Geschlecht“ statt. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit sozialwissenschaftlichen Fassungen von „Lebenswelt“ und „Wissen“. Obwohl wir soziologisch gesehen in einer „Wissensgesellschaft“ leben, ist die Unterscheidung von Wissensformen, die Max Scheler in den 20er Jahren des 20.Jhds. ersann, nicht weiterent-

wickelt worden: Erlösungswissen, Bildungswissen und Herrschaftswissen. Wir wissen jedoch den Wissensinhalt und den Wissensprozess zu unterscheiden, letzterer ist die aktive Teilnahme an den kulturellen Ressourcen der Gesellschaft. Wenn die Bestimmung der „Wissensgesellschaft“ auch bedeutet, dass alle gesellschaftlichen Prozesse immer abstrakter werden und die gesellschaftlichen Mitglieder sich ebenfalls „verwissenschaftlichen“ müssen, um handlungsfähig zu bleiben, hat das welche Auswirkungen auf die Lebenswelt und ihre Gestaltungspotentiale?

Vorgangsweise: In den ersten beiden Stunden wird es um die Aneignung und Diskussion theoretischer Konstrukte gehen, die den Zusammenhang von Wissen und Lebenswelt zum Gegenstand haben. In den weiteren beiden Stunden soll eine empirische Generationen-Untersuchung versucht werden, die die regionalen Spezifika der Wissensvermittlung zwischen zwei oder drei Generationen im Zentrum hat. Hier wird der Leitfaden der Interviews, werden die Vorannahmen, die theoretischen Annahmen vor- und aufbereitet.

In das Projekt „Wissen und Geschlecht“ ist in diesem Semester ebenfalls die Veranstaltung von Karen Haubenreisser integriert. Eine Teilnahme an dieser LV empfiehlt sich.

Teilnahme- /Anmeldebedingungen: regelmäßige Teilnahme, Mitarbeit an einem empirischen Projekt

Prüfungsmodus: Gruppenreferat, schriftliche Arbeit

Zeit, Ort, Beginn: wöchentlich Mo. 11.00-12.30 und 14.00-15.30 Uhr/UR 10, GeiWi-Turm, Innrain 52, 5. Stock; Montag, 8. Oktober 2001

Hilmes, Carola: Konstruktionen des Weiblichen

641.213 PS 2

1. Studienabschnitt Weltliteratur, Vorprüfungsfach, 2. Studienabschnitt Vergleichende Sozialgeschichte d. Literaturen, Vorprüfungsfach

Inhalt: Die ideale Geliebte im Fin de siècle hat zwei Gesichter: das eines unschuldigen, engelhaften Mädchens und das einer sinnlich verführerischen Frau. In den Figuren der *Femme fatale* und der *Femme fragile* finden sie ihren zeittypischen Ausdruck. In aufklärerischer Absicht ist es wichtig festzuhalten, daß Idealisierung und Dämonisierung des Weiblichen zusammengehören. Heilige und Hure bezeichnen die beiden Stereotype, in die Frauen von einer misogynen Tradition gepreßt werden. In kritischer Absicht sollen im Seminar u.a. *Lulu (Die Büchse der Pandora)* von Frank Wedekind, *Salomé* von Oscar Wilde und *Carmen* von Prosper Mérimée untersucht werden. Außerdem soll das Konzept der „neuen Eva“ diskutiert werden; damit ist um 1900 zum einen die emanzipierte Frau gemeint, zum anderen die künstliche Frau, eine Automate (vgl. E.T.A. Hoffmanns *Olimpia*, Villiers d'Isle Adams *L'Eve future* oder auch Angela Carters *The Passion of New Eve*). Gerade in diesem Zusammenhang ergibt sich dann auch die Möglichkeit, neuere feministische Konzepte von Judith Butler und Donna Haraway vorzustellen. Seminarscheine können durch Referat und Hausarbeit erworben werden; besondere **Teilnahmebedingungen:** gibt es nicht; Fremdsprachenkenntnisse sind erwünscht.

Literaturhinweis: Bettina Pohle, *Kunstwerk Frau*, Frankfurt/M.: Fischer 1998. – Lena Lindhoff, *Einführung in die feministische Literaturtheorie*, Stuttgart/Weimar: Metzler 1995. – *Eva und die Zukunft. Das Bild der Frau seit der Französischen Revolution*, hrsg. von Werner Hofmann, München: Prestel 1986 (= Ausstellungskatalog der Hamburger Kunsthalle).

Zeit, Ort, Beginn: 14tägig, Mi 17–20 Uhr, **Beginn:** 6.10.01, SR 40105, Inst. f. Vergl. Literaturwissenschaft

Zur Person: Dr. phil., geb. 1956, Privatdozentin an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, studierte Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie in Freiburg/Bg., Edinburgh, Frankfurt/M. und Paris; arbeitet als Lehrbeauftragte für Germanistik und Komparatistik an den Universitäten Frankfurt/M. und Gießen sowie als freie Mitarbeiterin für den Hessischen Rundfunk; war im SS 1999 tätig als Dozentin für deutsche Literatur in Lodz und nahm von SS 2000 bis WS 2000/2001 die Vertretung einer Professur für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität in Essen wahr. – Publikationen: *Die Femme fatale. Ein Weiblichkeitstypus der nachromantischen Literatur*, Stuttgart: Metzler 1990; *Das inventarische und das inventarische Ich: Grenzfälle des Autobiographischen*, Heidelberg: 2000. c.hilmes@lingua.uni-frankfurt.de

Kil, Monika:

Evaluation und Geschlechtergerechtigkeit

603.085

PS 2

Erziehungswissenschaften, Kritische Geschlechter- und Sozialforschung,
II 5.1 und TPS 4

Inhalt: Auch die Qualität und Wirksamkeit von pädagogischem Handeln und pädagogischer Organisation ist nachzuweisen; dies geschieht mittels Evaluierung. Dazu wird der gezielte Einsatz quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden benötigt. Diese sind in ein „Evaluationsdesign“ einzupassen und gegenüber den Auftraggeber/-innen zu vertreten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung sollen umfassende Möglichkeiten kennenlernen und erproben, inwieweit pädagogische Prozesse, Maßnahmen und Organisationen unter der Berücksichtigung der „Gendervariable“ mit Hilfe empirischer Methoden beschrieben, bewertet und verbessert werden können. Am Ende der Veranstaltung sollte jede/jeder auf die Frage „Lassen sich pädagogische Phänomene überhaupt erfassen und bewerten?“ nicht resignativ, sondern lösungsorientiert reagieren können.

Arbeitsweise: Anhand aktueller Fallbeispiele wie der Evaluation einer „SchnupperUni“ für Frauen, einer Fachbereichsevaluation und einer Seminarbewertung werden quantitative und qualitative Methoden für die verschiedenen pädagogischen Handlungsebenen mit Hilfe von Fallmaterialien induktiv erarbeitet. Parallel dazu wird die Berücksichtigung der „Gendervariable“ vorgestellt, diskutiert und eingeübt.

Teilnahme-/Anmeldebedingungen: Anmeldung bitte unter ifeb@monikakil.de. Die vorbereitende Literatur wird per Post zugesandt. TeilnehmerInnen sollten sich bereits alleine oder mit anderen Studierenden, die das Seminar ebenfalls belegen wollen, ein kleines Evaluationsprojekt ausdenken. Die Präzisierung der Fragestellung und der Austausch erster vorbereitender Aufgaben erfolgt per E-Mail. Wer sich nicht vorbereiten kann, sollte einen erhöhten zusätzlichen Arbeitsaufwand zwischen den beiden Blockterminen einplanen. Die Dozentin ist zwischen den Blockterminen in Innsbruck erreichbar und kann bei Nachfragen, Schwierigkeiten u.ä. während der Erarbeitung der einzelnen Evaluationsphasen beratend Hilfestellung geben.

Literatur (wird auf Anfrage zur Vorbereitung zugesandt): Kil, Monika & Leffelsend, Stefanie (1996): Evaluation und die Hochschulaufgabe Frauenförderung - Praxisbeispiel Universität Dortmund. In: C. Roloff (Hrsg.): Effiziente Frauenförderung als Aufgabe der neuen Hochschulsteuerung, Sonderheft der Zeitschrift der Frauenbeauftragten der Universität Dortmund "ausgekocht spezial" Nr.2. Stangel-Meseke, Martina/Wottawa, Heinrich (1993): Evaluation. In: Schorr, Angela (Hrsg.): Handwörterbuch der angewandten Psychologie, 212-217. Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag. Empfohlene Grundlagenlektüre: Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (1995): Forschungsmethoden und Evaluation. Berlin u.a.: Springer, 2. Auflage

Prüfung: Scheinvergabe nach Präsentation einer Evaluationsphase gegen Ende des letzten Blocktages.

Termine: Fr 9.11.01 17.00-20.00 Uhr u. Sa 10.11.01, 9.00-18.00 Uhr; ebenso 16./17.11.01

Zur Person: Dr., Jhrg. 1966, Doppelstudium: Dipl. Päd. (1992) und Zusatzstudium „Organisationspsychologie“ (1994) an der Universität Dortmund; z.Zt. wiss. Ass. an der Universität Bremen, Institut für Erwachsenen-Bildungsforschung (IfEB). *Lehrerfahrung:* Von 1995-2000 kontinuierlich Lehraufträge für die Studiengänge: Diplom-Pädagogik, Zusatzstudiengang 'Organisationspsychologie' und Lehramt „Erziehungswissenschaften“: Qualifizierung, Evaluation, Organisationsentwicklung in Bildungseinrichtungen, Beratung, Motivation, Gruppensupervision und Einführung in die Erziehungs- und Unterrichtswirklichkeit. Seit SoSe 2001 Universität Bremen, Diplom-Pädagogik/Erwachsenenbildung: Forschungsmethoden. *Publikationen:* Kil, M.; Leffelsend, S./Metz-Göckel, H. (2000): Zum Einsatz einer revidierten und erweiterten Fassung des Job Diagnostic Survey im Dienstleistungs- und Verwaltungssektor, *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie* 44/3, 115-128. Kil, M./Pfaff, C. (2000): Sind Studienfachwahlentscheidungen beeinflussbar? Evaluation einer "SchnupperUni" für Frauen. In: B. Behrendt ua (Hg.): *Handbuch Hochschullehre* (Lieferung 5/2000/Kap.E1.6; 1-16). Bonn 1994 ff.

Kipp, Godehard:

Ausgewählte Quellen zur Frauengeschichte des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten

640.022

SE 2

Geschichte, 310/ 311/ 312

Inhalt: In diesem SE sollen ausgewählte Texte der altchristlichen Literatur bzw. solche aus dem Umfeld des antiken Christentums gelesen, interpretiert und diskutiert werden, welche einen Blick auf das Leben

der Frauen, die Rollen, die ihnen zugewiesen wurden, sowie auf ihre Stellung in der christlichen Gesellschaft erlauben. Dieses Unterrichtsziel soll an Sprachschwierigkeiten nicht scheitern, daher werden moderne Übersetzungen der antiken Texte zur Verfügung gestellt.

Basisliteratur: Brooten, B.J.: Methodenfragen zur Rekonstruktion der frühchristlichen Frauengeschichte, Bibel und Kirche 39, 1984, 157 - 164. Heine, S.: Frauen der frühen Christenheit. Zur historischen Kritik einer feministischen Theologie, Göttingen 1990. Bichler, R.: Zur Rolle der Frau im Frühchristentum, in: Niederstätter, A. (Hrsg.): Das Bild der Frau in der Geschichte Vorarlbergs, Sigmaringendorf 1991, 9 - 25.

Theoretische Einbettung: Historisch-kritische Auswertung von Texten aus dem frühchristlichen Raum mit besonderer Berücksichtigung geschlechtergeschichtlicher Perspektiven.

Unterrichtsmethode: Diskussionsseminar. Die zur Verfügung gestellten Texte (in dt. Übersetzung) werden gemeinsam besprochen und auf ihre Aussagekraft hinsichtlich des Seminarthemas befragt. Intensive Mitarbeit bei der Interpretation der Texte wird von allen TeilnehmerInnen erwartet.

Unterrichtsziel: Erwerb der Fähigkeit, antike Quellen zur Frauengeschichte historisch auszuwerten und dabei die Möglichkeiten und Grenzen der geschichtswissenschaftlichen Interpretation solcher Texte zu erkennen.

Teilnahmebedingungen: Qualifikation für 2. Studienabschnitt sollte erbracht sein.

Prüfungsmodus: Schriftliche Klausur; alternativ: kurzes Referat von ca. 10 - 15 Seiten.

Zeit, Beginn, Ort: Mittwoch, 16.00 - 17.30 Uhr, **Beginn:** 10.10.2001, SR 40506, Institut für Alte Geschichte

Zur Person: a.o. Univ.-Prof. Dr., Studium der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte in Innsbruck und Bonn. Dissertation und Habilitation im Fach ‚Alte Geschichte‘. Rund dreißigjährige Lehrtätigkeit mit den Schwerpunkten allgemeine und antike Religionsgeschichte, antike Sozialgeschichte, Frauengeschichte prähistorischer, antiker und rezent schriftloser Gesellschaften. Mehrere Publikationen zum Thema ‚Abtreibung in der Antike / Abtreibung im frühen Christentum‘.

Klika, Dorle:

Kritische Bildungstheorien in Geschlechterperspektiven

603.081 SE 2

Erziehungswissenschaften, II, 2.1 und T'PS 4

Inhalt: Obwohl die Orientierung am Mann in den Bildungstheorien des 18./19. Jahrhunderts (z.B. bei Rousseau, Humboldt, Herbart) inzwischen vielfach belegt ist, hat sich bisher keine Theorie weiblicher Bildung entwickelt. Ist also Bildung mittlerweile wirklich ein Projekt für alle Menschen oder bedarf es der Ergänzung solcher Theorien, die das „spezifisch Weibliche“ berücksichtigen?

Basisliteratur: Kleinau, Elke/Mayer, Christine (Hg.): Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufsgeschichte von Mädchen und Frauen. 2 Bde. Weinheim 1996. Brehmer, Ilse: Die allgemeine Bildung der Frauen. Versuch einer historischen Rekonstruktion. in: ZfP (1987), 21. Beiheft, S. 213-220. Jacobi, Juliane: „Geistige Mütterlichkeit“. Bildungstheorie oder Kampf begriff gegen Männerdominanz im Mädchenschulwesen. In: Horstkemper, M./Wagner-Winterhager, L. (Hg.): Mädchen und Jungen - Männer und Frauen in der Schule. Die Deutsche Schule, 1. Beiheft. Weinheim 1990. Klaus Mollenhauer: Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung. München 1983, 4. Auflage 1994.

Theoretische Einbettung: Dass die Ergebnisse von Bildungsprozessen geschlechterspezifisch different sind, ist unter dem Fokus der Koedukationsforschung und Frauen- bzw. Geschlechterforschung reichlich untersucht worden. Die Ergebnisse zeigen sich etwa als geschlechterbezogene Fächerpräferenzen und Studiengangswahlen, als doing-gender-Prozesse, als Benachteiligung von Mädchen und Frauen im ökonomischen Sektor u.a.m. Die heute aktuellen Theorieansätze zur Bildung des Menschen sind gegenüber diesen Fragestellungen und Ergebnissen der Frauen- und Geschlechterforschung eigentümlich resistent. Gibt es spezifisch „Weibliches“ in Bildungsprozessen überhaupt? Es entsteht die Frage, ob die Bildungsprozesse geschlechtsunspezifisch verlaufen und nur deren Ergebnisse different sind, oder ob schon die Prozesse selbst differieren: Lernen Frauen anders als Männer? Wie könnten mögliche Differenzen gefasst werden, ohne in biologistische Polarisierungen zurückzuführen?

Unterrichtsmethode: Der erste Block dient der Einführung in die Problemgeschichte und in ausgewählte theoretische Fragestellungen (Bildungsprozess, Mimesis, Leiblichkeit) und der Organisation von Arbeitsgruppen. Zen-

trale Fragestellungen werden erarbeitet, die der kritischen Untersuchung von bildungstheoretischen Ansätzen dienen. Ergebnisse der Untersuchungen werden in den anschließenden Blöcken vorgestellt und kritisch diskutiert.

Unterrichtsziel: Das Seminar bietet die Möglichkeit, sich kritisch mit historischen und gegenwärtigen Ansätzen zur Bildungstheorie auseinanderzusetzen. Dabei wird u.a. an Vorformen weiblicher Bildungstheorien (Gleim, Lange, Blochmann) angeknüpft und deren mögliche Weiterentwicklung diskutiert. Zuletzt soll ein Problemkatalog erarbeitet werden, der aus Geschlechterperspektive in Bildungstheorien berücksichtigt werden müsste.

Teilnahmebedingungen: Teilnahme an allen Blöcken; Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe

Prüfungsmodus: schriftliche Ausarbeitung einer Rekonstruktion

Zeit, Beginn, Ort: Block: Fr/Sa. 12./13.10.01, 16.00-22.00 u. 9.00-12.00 Uhr, L 3, Liebeneggstr. 8
Fr. 23.11.2001/16.00-22.00 Uhr u. Fr. 11.01.; Sa. 12.01.2002 (Zeit/Ort s.o.)

Zur Person: Wiss. Mitarbeiterin; Studium des Lehramts; Promotion und Habilitation in Erziehungswissenschaft an der Universität Hildesheim; Lehre in der „Allgemeinen Pädagogik“ seit 1989 an den Universitäten Hildesheim und Göttingen; Vorstandsmitglied der Sektion „Frauen- und Geschlechterforschung“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Dzt. Arbeitsgebiete: Wissenschaftsforschung; erziehungswissenschaftliche Biographieforschung; Ästhetische Bildung; Gender-Forschung. dklika@compuserve.de

Krondorfer, Birge: Generationsverhältnis: Lehren und Lernen in weiblicher Genealogie

603.083 PS 2 Erziehungswissenschaften, II, 2.2 und TPS 4

Inhalt: 'Die Bildung der Frauen geschieht -man weiß nicht wie ' (Hegel) Seit der Antike gilt die Devise, daß wahre Bildung und Erziehung bloß zwischen symbolischen Vätern und Söhnen möglich sei -und auch heute noch bekleiden hauptsächlich Männer die 'hohen' Bildungspositionen und den Kleinkinderkram überläßt man gerne den Frauen. Geschlechterdifferente Bildungsansätze jedoch fragen, inwieweit nicht Frauen weit wesentlicheren (impliziten) Einfluß und Vermittlungskompetenzen haben bzw. haben könnten. Und feministische Überlegungen beleuchten die Verbindungen zwischen Frauen als mögliches, wenn auch oft verleugnetes, Lehr- und Lernfeld, aber eben unter anderen Bedingungen, Bedeutungen, Bedürfnissen und Beteiligungen. Wir werden uns mit Bezügen wie Groß/Mutter-Tochter, Lehrerin-Schülerinnen, Unilehrenden-Studentinnen sowie mit Begrifflichkeiten wie Autorität, Anerkennung, Wissen, Vernunft -Verstand -Gefühl und Vermittlung/Transformationen auseinandersetzen.

Basisliteratur: Hedwig Ortmann: Bildung geht von Frauen aus Gisela Jürgens/Angelika Dickmann: frauen-lehren Brigitte Nölleke: In alle Richtungen zugleich. Denkstrukturen von Frauen. Gesa Heinrichs: Bildung-Identität-Geschlecht

Theoretische Einbettung: Bildungstheorien und -geschichte, vom Denken der Geschlechterdifferenz und die Bedeutung für weibliche Semantiken

Methode und Ziel: Erarbeitung von Denk- und Vermittlungskontexten in Form von Referaten; Diskussionen und andere Foren (Übungen-Experimente) im Plenum. Selbstreflexion-Erfahrungswissen-Theorienbildung.

Teilnahmebedingungen und Prüfungsmodus: Anwesenheit, Referate, aktive Partizipation, individuelle schriftliche Abschlussarbeit.

Zeit: 19.10., 14.00-17.00 Uhr, 20.10., 10.00-19.00 Uhr; 30.11., 16.00-21.00 Uhr; 1.12., 10.00-19.00 Uhr

Ort: Institut für Erziehungswissenschaften, Liebeneggstraße 8, L3

Zur Person: Studium der Theologie (Frankfurt a.M.), Philosophie und Gruppendynamik (Klagenfurt), Politologie (IHS Wien). Externe Universitätslektorin seit 1990, Erwachsenenbildnerin, Supervisorin. Diverse Veröffentlichungen zur feministischen Theoriebildung zur Geschlechterdifferenz. Letzte Publikation (hg. gem. mit Carina Mostböck): Frauen und Ökonomie. Oder: Geld essen Kritik auf.

Ladner, Gertraud:

222.015 SE 2

KörperDenken

Pflicht- und Wahlfach: Fachtheologie (011), Selbst. Religionspädagogik (012), Kombinierte Religionspädagogik (020), Dr.-Studium Theologie (080)

Inhalt: Das Denken des Körpers hat Einfluss darauf, wie die unterschiedlichen Körper gelebt werden. Körperlich verortete Kategorien (Nicht/Behinderung, Geschlecht, Rasse, Alter, ...) bestimmen sowohl die Identität als auch, welchen Zugang Menschen zu verschiedenen Bereichen der Gesellschaft haben, wie die Macht verteilt wird, welche Gestaltungsmöglichkeiten offen stehen oder verschlossen bleiben; sie stellen Menschen in das Gesamt des Kosmos, an dessen Spitze oder den Rand. Alte und neue Theorien über Körper sollen anschaulich werden. Wir werden versuchen, das (moral)theologische Konzept dahinter aufzudecken, und dann fragen, welche Konsequenzen die jeweilige Körpervorstellung auf das Leben von Männern und Frauen hat/te.

Basisliteratur: R. Ammicht Quinn: Körper-Religion-Sexualität. Mainz 1999. P. Brown: Die Keuschheit der Engel. Sexuelle Entsagung, Askese und Körperlichkeit am Anfang des Christentums. München 1991. Th. Laqueur: Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud. München 1996. C. Walter Bynum: Erlösung und Fragmentierung. Geschlecht und Körper im Glauben des Mittelalters. Frankfurt a. M. 1996. U. Hermann (Hg.): Die Seele verpflanzen? Gütersloh 1996.

Theoretische Einbettung: Interdisziplinär mit Schwerpunkt auf feministischer Theorie

Unterrichtsmethode: Einführungsvortrag der Lektorin; Referate der TeilnehmerInnen, Gruppenarbeiten, Plenum, gemeinsame Diskussionen.

Prüfungsmodus: Referat, Seminararbeit, Teilnahme an den Sitzungen

Zeit, Beginn, Ort: Mi 14 bis 16 Uhr, **Beginn:** 10. Oktober 2001, SR III, Karl-Rahner-Platz 1, 2. Stock

Zur Person: Dr.ⁱⁿ theol., promoviert (2000) über: „Zur ethischen Relevanz der Körperlichkeit in der feministischen Theologie und Philosophie“, Assistentin am Institut für Systematische Theologie. Arbeitsschwerpunkte: feministische Ethik, Spiritualität von Frauen. Universitäre Lehrerfahrung: kontinuierliche Lehrveranstaltungen aus den Bereichen Moraltheologie und Gesellschaftslehre, Feministische Theologie; SoSe 1999: „Moraltheologie auf den Leib geschrieben?!“ SE 2; WS 2000/01: „Einführung in die Feministische Theologie und Ethik“ VO 2; SoSe 2000 gemeinsam mit Rotter H.: „Moraltheologie des 20. Jahrhunderts“, SE 2. Neuere Veröffentlichungen: Feministische Spiritualität – Suchbewegungen zwischen Kirchenkritik und Kommerzialisierung von Religion, in: Vonach A. (Hg.): Die Götter kommen wieder. Thaur 2001, 57-76; Von Unterschieden ausgehen. Einführung in das Differenzdenken, in: Der Apfel. Rundbrief des Österreichischen Frauenforums Feministische Theologie Nr.54 (2000) 40-44; Sklaverei und Ordination der Frau. Ein Argumentationsvergleich im Kontext der römisch-katholischen Kirche, in: Frauen schenken der Kirche Leben. "Frauen-Herdenbrief" und Begleittexte, Thaur 1999, 142-169; gemeinsam mit Frick-Pöder R., Mythos Feminismus - gibt es ihn noch? Passion und Lust - Wo im Mythos befinden wir uns? Eine Ortsbestimmung feministischer Theologie in Österreich, in: AEP Informationen. 26. Jg. (1999), Nr.1, 14-17. Gertraud.ladner@uibk.ac.at

Lanzinger, Margareth: Witwenschaft im Visier: Normen -Diskurse –Lebenspraxis (18./19.Jh.)

601.015 VU 2 Geschichte 311, Geschichte (Stzw)312, LA Geschichte und
Sozialkunde 313

Inhalt: Witwenschaft kann als Folge bestimmter ehe- und familienrechtlicher Bestimmungen eine potenziell prekäre Situation bedeuten. Für Frauen gilt dies weit mehr als für Männer und insbesondere wenn – wie in Tirol – Gütertrennung und eine abstammungsorientierte Erbfolge herrschen. Vorkehrungen im Falle der Witwenschaft werden daher vielfach bereits zum Zeitpunkt der Eheschließung, und zwar in Heiratsverträgen, getroffen, die eine Verbesserung der Position der Witwe, zumindest die Absicherung eines gewissen Standards garantieren. Auch die Wiederverhehlung von Witwern und Witwen folgt – das gilt für den mittel- und westeuropäischen Raum generell – geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Mustern. Vergleichbares Zahlenmaterial allein liefert aber nicht ausreichende Erklärungen dafür, warum Witwen weit seltener eine zweite oder dritte Ehe eingehen. Witwenschaft soll hier als vielschichtige Lebenssituation im Kontext rechtlicher Vorgaben, herrschender Diskurse und lebensweltlicher Konstellationen nachgegangen werden.

Basisliteratur: Wird beim ersten Blocktermin bekannt gegeben.

Theoretische Einbettung: In historischen Gesellschaften und Kulturen manifestieren sich am Witwer- bzw. Witwenstatus geschlechtsspezifische Unterschiede sowohl auf normativen und diskursiven als auch lebenspraktischen Ebenen besonders deutlich. Nicht Geschlecht allein, sondern Stand, Alter, soziale Verortung, Netzwerke u.a.m. sind entscheidende Analysekatoren dabei. Geschlechter- und mikrogeschichtliche, historisch-anthropologische und kulturwissenschaftliche Zugänge können in Kombination, wie gezeigt werden soll, einen adäquaten theoretischen Rahmen der Annäherung an das Thema bieten.

Unterrichtsmethode: Vorlesung mit Übung, wichtige Zugänge werden vorgestellt, sollen aber auch in gemeinsamer Lektüre erarbeitet und anhand von Beispieltexen in der Umsetzung analysiert werden, Impulsreferate der TeilnehmerInnen sowie Raum für Diskussion sind vorgesehen

Unterrichtsziel: Die TeilnehmerInnen sollen in Reichweite und Grenzen verschiedener theoretischer und methodischer Herangehensweisen an das Thema eingeführt werden und einen Einblick in Etappen des Forschungsprozesses gewinnen.

Prüfungsmodus: Lektüre, Impulsreferat, kurze schriftliche Hausarbeit

Zeit: Block: voraussichtlich 16./17.11., 14./15.12., 18.1.; genaue Zeiten werden beim ersten Treffen vereinbart. **Beginn:** 12.10.2001, 10.00-16.00 Uhr, SR 40124

Zur Person: Studium der Geschichte und Fächerkombination an der Universität Wien, Promotion 1999 mit der Dissertation „Heirat in lokalen und familialen Kontexten. Innichen 1700-1900“ (Publikation in Vorbereitung), derzeit wissenschaftliche Projektmitarbeiterin im Arbeitsbereich Historische Anthropologie am IFF, Wien, zum Thema „Zwischen rechtlichen Vorgaben und Handlungsspielräumen: Witwen in einer ländlichen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts“ als Teil des Forschungsprojektes „Normen in der Praxis – Praktiken der Norm“ (Jubiläumfond der Oesterreichischen Nationalbank), Redakteurin von L’Homme. Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft. margareth.lanziner@univie.ac.at

Moser, Michaela: Gutes Leben - Sozial? Gerecht?

222.020 SE 2 Pflicht- und Wahlfach für die Studienrichtung C011, C012 (als Seminar)

Inhalt: Obwohl sozialpolitische Entwicklungen in Österreich (z.B. Kindergeld, ausstehende Sozialhilfe-reform etc.) und Europa zu weitreichenden (frauen)politischen Debatten und alltagsrelevanten Konsequenzen führen, wird die feministisch-ethische Auseinandersetzung mit sozialpolitischen Modellen, deren Hintergründen und Auswirkungen kaum geführt. Die vorliegende LV will dieses Vakuum füllen und aktuelle Entwicklungen aus feministisch-ethischer Perspektive, im Hinblick auf ihre (ideologischen) Hintergründe und ihre alltagsrelevanten Auswirkungen analysieren. Neben einer Bestandsaufnahme der aktuellen Situation werden - auf Basis bestehender Vorschläge - Kriterien für gutes Leben erarbeitet und vor allem Chancen und Hindernisse der Realisierung feministischer Ökonomiemodelle diskutiert.

Basisliteratur: DIE ARMUTSKONFERENZ: Aktionsplan gegen Armut und soziale Ausgrenzung; Daten und Fakten zu Armut in Österreich; u.a. www.armutskonferenz.at. Günter, Andrea/Praetorius, Ina/Wagener, Ulrike: Weibewirtschaft weiterdenken: Feministische Ökonomiekritik als Arbeit am Symoblischen. Luzern: Exodus 2000. Heitzmann, Karin/Schmidt, Angelika (Hg.): Frauenarmut. Hintergründe, Facetten, Perspektiven. Frankfurt am Main u.a.: Lang 2001. Nussbaum, Martha. C.: Gerechtigkeit oder Das gute Leben. Frankfurt a.M. 1999.

Theoretische Einbettung: Fem. Ethik; Feministische Ökonomiekritik; Armutsforschung;

Unterrichtsmethode: TeilnehmerInnen- und prozessorientiert; gemeinsame Erarbeitung von Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten; Recherche aktueller Entwicklungen; Kurzreferate; Diskussionen

Unterrichtsziel: Kritische Bewertung sozialpolitischer Entwicklungen und deren Alternativen

Teilnahmebedingungen: Lust am Nachdenken über gutes Leben; Interesse an Sozialpolitik; Bitte zur ersten Seminarsitzung nach Möglichkeit Zeitungsartikel zu aktuellen sozialpolitischen Entwicklungen in Österreich und Europa mitbringen!

Prüfungsmodus: mündlich (Referat) und schriftlich (Seminararbeit)

Zeit, Beginn, Ort: 15./16.11.2001; 29./30.11. 2001.; 10./11.01.2002 jeweils Do 14-18; Fr 9-12; 14-18
Do 15. 11. 2001 14.00h, SR III, Theologische Fakultät

Zur Person: Mag^a, MAS (Public Relations); Theologiestudium in Innsbruck, Nijmegen/NL und Southampton/GB; Universitätslehrgang für Öffentlichkeitsarbeit, Wien; Berufstätigkeit u.a. in PR und Erwachsenenbildung; Mitarbeiterin des Europäischen Anti-Armuts-Netzwerks EAPN und der ARMUTSKONFERENZ.; Lehrauftrag am King Alfreds College, Winchester/GB (1996);

Publikation zum Seminarthema: Michaela Moser: Frauen sind reich, in: Heitzmann, Karin/Schmidt, Angelika (Hg): Frauenarmut. Hintergründe, Facetten, Perspektiven. Frankfurt am Main: Peter Lang 2001, 15-34. e-mail: michaela.moser@nextra.at

Moser, Sibylle: „Listen to my heartbeat“ Laurie Andersons Poplyrics als Beispiel poetischer Praxis

608.048 AG Germanistik/Wahlfach fem. Philologie, Komparatistik Amerikanistik, Vorprüfungsfach

Inhalt: Der Kurs beschäftigt sich am Beispiel der Multimediakünstlerin Laurie Anderson mit dem Genre Poplyrics. Poplyrics verweisen mit *Rhythmus und Klang* auf die Wiederkehr der Stimme in der digitalen Medienkultur, sie leben von ihrer *konkreten körperlichen Performanz* und knüpfen an die Entwicklung poetischen Sprechens in *rituellen Kontexten* an.

Basisliteratur: Allott, Robin, »Language and Evolution«, <http://www.percepp.demon.co.uk>. Bardmann, Theodor M. (1996), »No pilot! Aufzeichnungen zu den Aufzeichnungen von Laurie Anderson«, in: Rusch, Gebhard et al. (Hg.), *DELFIN 1996. Interne Repräsentationen. Neue Konzepte der Hirnforschung*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 214–230. Frith, Simon (1988), »Why do songs have words?« In: ders., *Music for Pleasure: Essays in the Sociology of Pop*, Cambridge, 105–128. Goldberg, RoseLee (2000), *Laurie Anderson*, London: Thames & Hudson. Homepage Laurie Anderson: <http://www.cc.gatech.edu/~jimmyd/laurie-anderson/>

Theoretische Einbettung: Das Genre Poplyrics wird anhand körperzentrierter Theorien der Sprachentwicklung (Allott, Kristeva) sowie im Rahmen soziokultureller Forschungsansätze zur Popkultur (Frith) diskutiert.

Unterrichtsmethode: Die TeilnehmerInnen stellen in Gruppen einzelne theoretische Texte vor und illustrieren zentrale Thesen anhand eines ausgewählten Songtextes von Laurie Anderson. Kreative Präsentationsformen, die mit den verschiedenen Medienangeboten (CDs-Booklets, CDs, Videoaufnahmen, Interviews) arbeiten, sind willkommen!

Unterrichtsziel: Die TeilnehmerInnen sollen eine *interdisziplinäre* Zugangsweise zu einer aktuellen literarischen Ausdrucksform sowie zu den Arbeiten Laurie Andersons kennenlernen.

Teilnahmebedingungen: Interesse an der Lektüre theoretischer Texte, Englischkenntnisse, Eigeninitiative im Umgang mit dem angebotenen Material

Prüfungsmodus: Pflichtlektüre, Gruppenreferat, regelmäßige & rege Teilnahme

Zeit, Beginn, Ort: Block: 14./15.12.01, 10-17 Uhr; 25./26.1.02, 10-17 Uhr, SR 8; **Vorbesprechung:** 26.11.01, 10-11.30, SR 9, Inst. f. Germanistik, **Anmeldung:** 24.9.-3.10.01, Eintragung in die dort ausgehängte Liste

Zur Person: Mag. Dr. Phil., Komparatistik und Germanistik in Innsbruck, Wien und Siegen; seit 1995 Lehrbeauftragte an den Universitäten Innsbruck und Wien. Publikationen: *Weibliche Selbst-Organisation. Der Wirklichkeitsanspruch autobiographischer Kommunikation*, Wien 1997; *Komplexe Konstruktionen. Systemtheorie, Konstruktivismus und empirische Literaturwissenschaft*, Wiesbaden 2001. Sibylle.moser@univie.ac.at

Müller, Christa: Konstruktion von Geschlechterverhältnissen in den neuen sozialen Bewegungen gegen die Globalisierung der Märkte

601.016 SE 2 Politikwissenschaft

Inhalt: Mit der Thematisierung von Nahräumen und der Wiedererlangung regionaler Ressourcenkontrolle in den Anti-Globalisierungsbewegungen erfahren versorgungsorientierte Tätigkeiten von Frauen eine kulturelle Auf-

wertung. Zugleich lässt sich beobachten, dass Frauen in den neuen Bewegungen eine auffallend dominante Rolle spielen. Welche neuen Impulse gehen von diesen Bewegungen aus? Wodurch unterscheiden sie sich von den "alten" sozialen Bewegungen? Wie wirken die neuen Allianzen und Vernetzungsformen auf den Konstituierungsprozess einer "neuen Moderne"? Welche Rolle spielt dabei die Konstruktion von Geschlechterverhältnissen? Und: Wie wird durch den radikaler werdenden Kampf um die Naturgrundlagen die Frauenfrage im Spannungsfeld von Naturerhaltung und Natur"ersetzung" re-installiert?

Theoretische Einbettung / Lehrziele: Über die Analyse empirischer Forschungsergebnisse und aktueller theoretischer Bezüge (Cultural Theory, Sozialer Konstruktivismus, Subsistenzansatz, Ansatz der Nachhaltigen Regionalentwicklung, jeweils unter besonderer Berücksichtigung der feministischen Theorie Rezeption) soll ein Überblick erarbeitet werden über Realität und theoretische Reflexion der Konstruktion von Geschlechterverhältnissen in den neuen sozialen Bewegungen gegen die Globalisierung der Märkte.

Unterrichtsmethode: Textanalysen auf der Basis erfolgter Textlektüre, Vorträge der Lektorin und Referate der StudentInnen; Gruppendiskussionen, gegebenenfalls Medieneinsatz.

Basisliteratur: Beck, Ulrich (Hg.) (1998): Perspektiven der Weltgesellschaft. Frankfurt/M.: Suhrkamp. Horstmann, Alexander/Schlee, Günther (Hg.) (2001): Integration durch Verschiedenheit. Lokale und globale Formen interkultureller Kommunikation: 207-231, Bielefeld: transcript Verlag. Mies, Maria (2001): Globalisierung von unten. Der Kampf gegen die Herrschaft der Konzerne, Hamburg: Rotbuch Verlag. Nebelung, Andreas/Poferl, Angelika/Schultz, Irmgard (Hg.) (2001): Geschlechterverhältnisse – Naturverhältnisse. Feministische Auseinandersetzungen und Perspektiven der Umweltsoziologie, Opladen: Leske und Budrich. Werlhof, Claudia/ Mies, Maria/ Bennholdt-Thomsen, Veronika (1983): Frauen, die letzte Kolonie, Reinbek: rororo aktuell

Prüfungsmodus: Referat und schriftliche Ausarbeitung

Zeit, Beginn, Ort: Block: 10.11.2001, 10.00-18.00 Uhr; 14.12.2001, 10.00-18.00 Uhr

15.12.2001, 10.00-18.00 Uhr; weiterer Termin nach Vereinbarung

Ort: siehe Aushang am Institut für Politikwissenschaft

Zur Person: Dr. rer.soc., Studium der Soziologie und Politikwissenschaft an den Universitäten Bielefeld, Marburg, Berlin und Sevilla, wiss. Mitarbeiterin der Forschungsgesellschaft *anstiftung* in München, Lehraufträge an der Universität Innsbruck seit 1997; *Wichtigste Publikationen:* Von der lokalen Ökonomie zum globalisierten Dorf. Bäuerliche Überlebensstrategien zwischen Weltmarktintegration und Regionalisierung, Campus Verlag, Frankfurt/New York 1998. Das Subsistenzhandbuch. Widerstandskulturen in Europa, Asien und Lateinamerika (gemeinsam mit V. Bennholdt-Thomsen u. B. Holzer), promedia Verlag, Wien 1999. Christa.Mueller7777@web.de

Obermayr, Brigitte: Autorität, Imagination & Leerstelle

612.104 PS 2

Slawistik (Stzw), Russisch 361, 2.Abschnitt Russisch LA 362; Wahlfach „feministische Philologie“ der Germanistik; Vorprüfungsfach der Vergleichenden Literaturwissenschaft

Inhalt: „Ja mužcina lesbijanec, / Inostranec, inostranec, [...]“ („Ich bin ein Lesbier-Mann / Ein Fremder, ein Fremder, [...]“) So beginnt ein „Scherzgedicht“ Osip Mandel'stams, entstanden um 1930. Das Schlagwort vom „Tod des Autors“ hat in der Literaturtheorie des 20. Jahrhunderts Aufsehen erregt und Verwirrung gestiftet. Hinter diesem Schlagwort verbergen sich Fragen nach der Einheit des Subjektes, nach Identität und Autorität des „Sprechers /Schreibers“. Und letztlich die Frage, warum so selbstverständlich vom Tod des *Autors*, nicht aber der AutorIN gesprochen wird. Mit diesem Fragenkomplex wird sich das Proseminar auseinandersetzen, wobei die Kategorie des lyrischen Subjekts fokussiert werden soll. Gerade durch den scheinbaren Zusammenfall von Intuition / Inspiration, emotionaler Befindlichkeit, Stimme, sprachlichem Ausdruck (*vyraženie*) und Aufrichtigkeit (*ikrennost'*) im lyrischen Ich, lassen sich anhand der Lyrik und Lyriktheorie Paradigmenwechsel der russischen Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts zeigen. Dabei kann gerade das poetische und poetologische Verfahren des „Gender-Shifting“, abzielend auf eine performative Identität, die Beobachtung der Beweglichkeit und Bewegungen des literarischen/lyrischen Subjekts erleichtern.

Ziel: Einblick in Grundzüge literaturtheoretischer und diskursanalytischer Entwicklungen des 20. Jhdts mit Schwerpunkt auf Paradigmenwechsel. Sensibilisierung für genderrelevante Fragestellungen in- und außerhalb dieser Entwicklungen. Anwendung der erarbeiteten Terminologie und analytischen Kompetenz auf lyrische Texte des 20. Jhdts. Paradigmenwechsel in der russischen/sowjetischen Lyrik.

Methode: Gemeinsame Close Readings, Arbeit an Primär- und Sekundärtexten, (Kurz-)Referate, Lektorinnenvortrag, Bild- und Tonaufnahmen.

Teilnahmebedingungen: Besuch einer einführenden Lehrveranstaltung Literaturwissenschaft, Russischkenntnisse sind (für Nicht-RussistInnen) nicht Voraussetzung, da alle Texte auch in Übersetzung vorgelegt werden.

Anforderungen: regelmäßige, aktive Teilnahme, Lektüre u. Vorbereitung der Texte, Referate, Proseminararbeit

Zeit, Ort, Beginn: Block; **1. Termin/Vorbesprechung:** 19.10.2001, SR 40410, Inst. f. Slawistik

Basisliteratur: Barthes, Roland: The Death of the Author. In: Burke, Sean (Hg.): Authorship: From Plato to the Postmodern. A Reader. Edinburgh. 1995. S. 125-130. Foucault, Michel: Schriften zur Literatur. Frankfurt am Main. 1988. Pestalozzi, Karl: Die Entstehung des lyrischen Ich. Studien zum Motiv der Erhebung in der Lyrik. Berlin. 1970. Schwab, Gabriele: Die Subjektgenese, das Imaginäre und die poetische Sprache. In: Lachmann, Renate (Hg.): Dialogizität. München. 1982.

Zur Person: Mag., Russistik und Anglistik/Amerikanistik in Salzburg, 1994 Diplomarbeit („Der Macht des Wortes auf der Spur. Literaturtheoretische Spurensuche und diskurskritische Analysen zu Dmitrij A. Prigov), 1997-1999 Dissertationsstipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften („Die Tartu-Moskauer Kultursemiotik im Kontext der Postmoderne), Lehraufträge an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Universität Innsbruck. Lebt seit 1998 in Berlin. Publikationen: „Rußland. Konzept. Frau. Kulturtheoretische Anmerkungen zur Genderforschung in der Slawistik“. In: Engel, Christine/Reck, Renate (Hg.): Frauen in der Kultur. Tendenzen in Mittel- und Osteuropa nach der Wende. Innsbruck 2000, 141-157. „P-rigov wie P-uškin. Zur Demystifikation der Autorfunktion bei Dmitrij A. Prigov“. In: Frank, Susi/Lachmann, Renate (et al.) (Hg.): Mystifikation – Autorschaft – Original. Tübingen 2001, 283-311. brigitte.obermayr@hotmail.com

Pewny, Katharina: Feministische Bildungstheorie und -praxis

603.084 PS 2 Erziehungswissenschaften, II.3.3 und TPS 4

Inhalte: Seit der Problematisierung von Geschlechterdifferenz im Zuge der Zweiten Frauenbewegung sind auch Bildungsprozesse kritischen Analysen unterzogen, was "Gender" auf unterschiedlichen Ebenen betrifft: Auf der Ebene von Funktionen von Frauen (als Lehrende/Lernende), auf der Ebene von Verläufen von Lernprozessen (*Wie lernen Frauen?*), auf der Ebene von Lerninhalten (*Was lernen Frauen?*), auf der Ebene von Organisationsgeschichte (In welchen Organisationsformen sind weibliche Lernprozesse organisiert?), sowie auf der von Bildungsmärkten (etwa deren historischer und gegenwärtiger "Feminisierung"). Alle diese Fragestellungen sind Ansatzpunkte, um das genannte Thema aufzufächern. Dabei kann sowohl Einstieg gegeben werden in die Diskursgeschichte feministischer Theoriebildung als auch Wissen vermittelt werden über konkrete Bildungsverläufe (Frauenuniversitäten, Frauenbildungseinrichtungen, etc.).

Basisliteratur: Differenz/en und Vermittlung. Feminismus-Bildung-Politik. Über weibliches Begehren und den Mangel im herrschenden Diskurs = Materialienband der Frankfurter Frauenschule. Ortmann, Hedwig: Bildung geht von Frauen aus. Mayberry, Maralee: Meeting the Challenge. Innovative Feminist Pedagogies in Action.

Theoretische Einbettungen: An den Schnittstellen von dekonstruktiver Theorie - Theorien der Geschlechterdifferenz - kritischen Theorien - fem. Bildungstheorien

Unterrichtsmethoden: Textlektüre, Referate, Vortrag der Lektorin, Kleingruppen- und Plenardiskussionen. Die besprochenen Inhalte (siehe oben) sollen einerseits auf einer rationalen Ebene vermittelt und erfaßt, andererseits auf das eigene Erfahrungswissen und auf den stattfindenden Lernprozeß reflektiert werden (Elemente aus Kommunikationstrainings und gruppenspezifischen Lernformen, etwa Reflexionen auf den Ebenen von Inhalten, Strukturen und Prozeß).

Unterrichtsziele: Erwerb/Vertiefung von Kenntnissen zu Inhalten und Verläufen fem. Bildung, Schulung des Urteils-, Kritik- und Reflexionsvermögens, Bildung der Fähigkeit zum Lernen in Autonomie und Abhängigkeit.

Teilnahmebedingungen: Durchgehende Anwesenheit, Interesse am Thema, Bereitschaft zur Selbstreflexion

Prüfungsmodus: Anwesenheit und Beteiligung, Referat, schriftliche Reflexion

Zeit, Beginn, Ort: 6./7.12.01, 18./19.1.02; Zeit und Ort s. Aushang am Inst. f. Erz.wissensch.

Zur Person: Mag. Dr., Kulturtheoretikerin, Gruppentrainerin, Syst. Coach, tätig u.a. als externe Lehrbeauftragte und im fem. Bildungszentrum Frauenhetz, seit 10 Jahren in der Autonomen Frauen Lesbenbewegung engagiert und in der fem. Bildungs- und Trainingsarbeit tätig.

Pöder, Elfriede: Soziales Erzählen in der Kurzprosa von Schriftstellerinnen des 19. Jh.

608.021 PS 2 1. Abschnitt Deutsche Philologie/LA

Inhalt: Am Beispiel ausgewählter Kurzprosatexte von Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts werden wir uns erarbeiten, welche gesellschaftliche Identität stiftende Determinanten - Armut, Schichtzugehörigkeit, ethnische und konfessionelle Herkunft, Ausbildung, Geschlecht etc. - wie in Novellen, Erzählungen und Skizzen zur Sprache kommen. Die LV zielt vorwiegend auf die Vertiefung der erzähltheoretischen Analyseverfahren, die Sie in der „Einführung in die Literaturwissenschaft“ kennen gelernt haben; ein besonderes Interesse wird den Begriffen „Handlung“ und „Ereignis“ zukommen.

Die Novelle „Die Judenbuche“ (1842) der kanonisierten Schriftstellerin Annette von Droste-Hülshoff wird als Wertungs-Bezugsrahmen die Lehrveranstaltung begleiten. Das Textkorpus gebe ich zu Beginn der Lehrveranstaltung bekannt. Erkenntnisinteresse der Lehrveranstaltung ist es, einen Einblick in die Probleme der Erforschung weiblicher literarischer Produktivität im 19. Jahrhundert zu erarbeiten im Hinblick auf die Frage nach Kanonisierungsbedingungen, Kanonisierungsprozesse und Kanonisierungspotentiale.

Anforderungen: schriftliche Arbeit; Lektüretagebuch; Referat; Diskussionsbeteiligung

Zeit, Ort, Beginn: Di 14.30-16.00 Uhr, SR 8, 9.10.2001

Zur Person: Dr. phil.; Univ. Assistentin am Institut für deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik der Universität Innsbruck. Elfriede.Poeder@uibk.ac.at

Ralser, Michaela: Einführung in eine feministische Gesellschaftsanalyse & Kulturkritik

603.012 VO 2 Erziehungswissenschaften I, 2.4

Inhalt: Wie kann unter gegenwärtigen gesellschaftlichen Voraussetzungen eine Veränderungskraft entstehen, welche auf soziale Gerechtigkeit und persönliche Entwicklung abzielt und sich ebenso als individuelles wie als solidarisches Projekt realisiert? Diese noch sehr allgemeine Frage ließe sich auch feministisch stellen. Was aber bedeutet feministisch: eine Reminiszenz, ein Schlachtruf, ein weib-weibliches Verlangen? Und was eine feministische Perspektive in den Sozial- und Kulturwissenschaften, um die es in dieser Einführung gehen soll, wie artikuliert sie sich in und wie verträgt sie sich mit den neueren Gender-studies und der kritischen Männerforschung, wie orientiert eine feministische Perspektive den Blick auf die Welt und wie unser Verhältnis als Frauen und Männer in und zu ihr? Die Einführung folgt einer Strukturierung auf drei Ebenen:

1) Verortung des Geschlechterverhältnisses innerhalb der Ordnungsprinzipien unserer Gesellschaft mit dem Ziel, die vielfach ineinanderwirkenden und auseinanderstrebenden Herrschaftslinien - Sexismus, Klassenantagonismus und Rassismus - einer Zeitanalyse zu unterziehen und zu untersuchen, wie sie in „modernisierter“ und transformierter Gestalt weiter wirksam bleiben und sich auf unterschiedliche Weise gegenseitig profilieren. Hierin erweist sich das Projekt feministischer Kritik auf eine Gesellschaftsanalyse angewiesen und vermittelt beispielhaft, wie Theorie und Empirie auf interdependente Weise zusammengehören.

2) Eröffnung der wesentlichen Problemanordnungen, Kritik- und Gegenstandsbereiche feministischer Gesellschafts- und Kulturanalyse der letzten 30 Jahre im Kontext feministischer Bewegungsgeschichte und aktueller politischer Praxis. Dies mit dem Anspruch, sich ein Stück Geschichte zu vergegenwärtigen, sich selbst als deren Teil zu begreifen und ein Reflexionswissen zu erarbeiten, welches geeignet ist, in Zusammenhängen denkend der Individualisierung von Risiken und Chancen entgegenzuwirken.

3) Begriffsarbeit als Grundbestandteil des über das Alltagswissen hinausweisenden Denkens bezogen auf die Strukturkategorie „Geschlecht“. Dies mit der Absicht, die Konstruktion der Geschlechterdifferenz und die Konstellationen des Geschlechterverhältnisses aufeinander zu beziehen und je nach Ausarbeitung theoretische Differenzierungen nachvollziehbar zu machen, die unterschiedlichen feministischen Theorieansätze in ihren wissenschaftlichen Traditionsbezügen zu kontextualisieren und sie nach ihren je spezifischen Erklärungspotentialen zu befragen. Das kann hier nicht bis zu Ende gelingen, aber immerhin soweit führen, feministische Wissenschaften als plurales Projekt sichtbar zu machen und die Freude und Anstrengung zu vermitteln, dass die Art und Weise des Begreifens mit der Art und Weise des Eingreifens korrespondiert.

Ziel: Über die Vermittlung grundlegender Aspekte feministischer sozial- und kulturwissenschaftlicher Analyse und über die *einführende* Erarbeitung verschiedener Theorieansätze soll deutlich werden, dass „Geschlecht“ eine zentrale und innovativ-kritische sozialwissenschaftliche Kategorie und das Geschlechterverhältnis ein wesentliches Ordnungsprinzip unserer Gesellschaft darstellt, dass die eigene geschlechtliche Existenzweise das Verhältnis zur Welt wesentlich strukturiert und die Auseinandersetzungen im Bereich feministischer Gesellschafts- und Kulturwissenschaften nicht jenseits der eigenen Persönlichkeitsentwicklung stattfinden, sondern diese notwendig involvieren und wir uns die Welt und die Personen in ihr unterschiedlich, aber als Frauen und Männer bedeutsam machen.

Vorgangsweise: Die Einführung teilt sich in eine 2stde Vorlesung und in ein 2stdiges Proseminar (Beschreibungen siehe unter Ingrid Schacherl), welche konzeptionell aufeinander bezogen sind. So wechseln Vorlesungseinheiten mit Diskussionsgruppen, Filmbeiträge mit der Bearbeitung von „Schlüsseltexten“ der Frauenbewegung und feministischen Forschung. Die erhaltenen Vorlesungsunterlagen fügen sich bis zum Ende des Semester zu einem umfassenden Reader.

Prüfungsmodus: mündliche Gruppen- oder Einzelprüfung

Zeit, Ort, Beginn: wöchentlich Mi. 14.00-15.30 Uhr, UR 10, GeiWi, Innrain 52, 5. Stock, 10.10.2001

Zur Person: Doktoratsstudium der Erziehungswissenschaften und Psychologie in Innsbruck, Ausbildung zur Gesprächspsychotherapeutin, mehrere Jahre Arbeit in der PatientInnenanwaltschaft, einer Beratung für und Rechtsvertretung von Psychiatriebetroffene/n, Psychotherapeutin in Gemeinschaftspraxis, tätig in der Flüchtlingsarbeit. Assistentin im Feministischen Theoriebereich am Institut für Erziehungswissenschaften, derzeit. auch Koordinatorin dieses Bereichs und des Fachbereichs „ Interkulturelles Lernen und Rassismusforschung“. michaela.ralser@uibk.ac.at

Ralser, Michaela: Die Nahrung hält nicht, was sie verspricht. Körper – Geschlecht - Warenwelt

603.024 PS 2 Erziehungswissenschaften I,2.6

Inhalt: Es geht um eine spezifische Form des Hungerns, die ‚weiblich‘ ist und nur im reichen Norden oder in den reichen Zentren auftritt. Sie ist flüchtig und von Bestand, sie ist ‚jugendlich‘, verbreitet und im Zweifelsfall tödlich. Das Phänomen der Magersucht oder Anorexie kann als spezifische geschlechtlich codierte Form des Körper-Sprechens und als Artikulation eines spezifischen „Unbehagens an der Kultur“ entziffert werden. Damit steht das Krankheitsbild in seiner schon dem Wortsinn nach doppelten Bedeutung von Symptom und Symbol zur Debatte. Es liegt auf der Hand, dass nicht nur Psycho-diagnostik und Interventionsform, sondern auch die „Symptom-Bildungen“ mit den kulturellen Mustern einer Zeit verwoben sind und diese zum Modell nehmen.

Dabei stehen nicht die als traditionell zu wertenden Begründungsfiguren „abgewehrter Weiblichkeit“ und Orientierung am „androgynen Körperbild“ zur Debatte, sondern vielmehr die Beanspruchung einer „Weiblichkeit im eigenen Recht“, welche quer zu den Geschlechtsstereotypen und quer zu den traditionellen Geschlechter- und Generationenbeziehungen steht.

Es liegt in der Verweigerung der Nahrung auch noch eine weitere Dimension: die Weigerung gegenüber all den (un)heilvollen Versprechen – den familialen und anderen, welche an ihre Einnahme gebunden sind, wie eine Weigerung gegenüber all den Täuschungen der vermeintlich sinnstiftenden Waren im Erlebnispark Konsum. Deshalb erscheint der Anorektikerin der Mangel auch als Fülle (ganz im Unter-

schied zum angefüllten Warenregal), die Abstinenz als Existenz (ganz im Unterschied zur Suchtformel Konsum), die Weigerung als die Durchsetzung des Authentischen.

Die Nahrung hält nicht, was sie verspricht – im doppelten Sinn nicht: nicht mehr als Nährwert seit es Nahrung ohne ihn gibt (welche paradox eben von der Anorektikerin aufgesucht wird) und nicht mehr als Sinn- und Beziehungsversprechen. Bezogen auf die Innensicht der Verhältnisse sind vermeintliche oder reale Erkenntnisse über Enttäuschungserfahrungen oft der Grund für den Einstieg in die vielfachen Formen der Nahrungsverweigerung, sodass sich eine Denkbewegung eröffnet, die um die Begriffe Tausch, Täuschung und Enttäuschung angeordnet werden kann.

Vorgangsweise: Impulsreferate, Diskussion, Arbeit am Text: Klinisch-therapeutische Literatur, Selbstbeschreibungen, Belletristik. Ein ausführlicher Seminarapparat steht zu Beginn des Semesters zur Verfügung.

Prüfungsmodus: mündliche Gruppen- oder Einzelpfprüfung oder schriftliche Gruppenarbeit

Zeit, Ort, Beginn: vierzehntäglich Do. 14.00-17.00 Uhr, UR 10, GeiWi, Innrain 52, 5. Stock
11.10., 25.10.; 08.11., 22.11., 06.12.; 10.01., 24.01.2002 & eine Exkursion

Ralser, Michaela: Paradigmen kritischer Geschlechter- und Sozialforschung

603.080 VO 1 Erziehungswissenschaften II, 1.1

Inhalt: Wer etwas beginnt, will sich erklären: Ein neuer Studiengang, ein neues Grundlagenmodul im zweiten Studienabschnitt für die einen, eine Veranstaltung aus dem Bereich „Diskurse“ für die anderen. Der Studienplanteil, auf den ich mich hier beziehe, wirkt zugegeben etwas fleischlos und noch recht allgemein: „Das Grundlagenmodul ‚Paradigmen kritischer Geschlechter- und Sozialforschung‘ erarbeitet auf der Achse Gegenwart-Vergangenheit-Zukunft die Transformation der Geschlechterverhältnisse in gesellschaftstheoretischer Perspektive, befragt ihre je spezifische Bedeutsamkeit für die sozialen Prozesse der materiellen, generativen und symbolisch-kulturellen Reproduktion einer Gesellschaft, erörtert die Grundannahmen einer kritisch empirischen Sozialforschung und erläutert schließlich die inhaltliche und formale Anordnung des Studienganges als ein Ensemble von Lern- und Forschungserfahrungen, die das Verhältnis von Theorie und Empirie als wechselseitige Konkretisierung und Anreicherung fassen.“

Geschlechterforschung entwickelte sich aus einer Reihe kritischer Analysen und Haltungen gegenüber geschlechtlich organisierten sozialen Ungleichheiten und Ausschlüssen, Diskursen und Repräsentationen. Sie artikuliert sich auf der Ebene der sozialen Konstruktion „Geschlecht“ ebenso wie auf der Ebene der sozialen Ungleichheit und der symbolisch-diskursiven Ordnung, einschließlich der der Wissenschaften selbst. Vielfach hat sie sich in den ‚Höhen‘ der Theoriebildung von den ‚Niederungen der Praxis‘ erholt, oftmals ohne zu ihr zurückzufinden. Hier soll eben dies geschehen: wie sind Theorie und Empirie vermittelt, wie hängen theoretische Reflexionsprozesse und empirische Methoden zusammen? Was ist unter Sozialforschung – der zweite Begriff im Titel des Moduls - zu verstehen, wie ist sie wissenschaftsgeschichtlich eingebunden und wie lässt sich mit ihr beginnen: hier, am Ort des Geschehens, in der Lehrveranstaltung selbst und im Kontext des Jahresthemas „Bildung und Geschlecht“ mit der Frage nach dem LERNEN UND LEHREN als sozialer Praxis und ihrem Bezug zu anderen sozialen Praxen? Die einstündige Lehrveranstaltung hat – für jene, die es wollen - eine Fortsetzung im Sommersemester.

Vorgangsweise: Es wechseln Vortragseinheiten, Textlektüre und die Erarbeitung kleiner Forschungsdesigns auf dem Hintergrund persönlicher Lernerfahrung

Teilnahme-/Anmeldebedingungen: eine regelmäßige Anwesenheit bei der Vorlesung ist wegen des aufbauenden Charakters und einer Didaktik gegenseitiger ‚Angewiesenheit‘ ausdrücklich erwünscht.

Literaturempfehlung: ausgewählte Kapitel aus: Sabine Hark (Hg.), Dis/Kontinuitäten: Feministische Theorie. Lehrbuchreihe zur sozialwissenschaftlichen Geschlechter- und Frauenforschung, Bd.3, 2001; und aus: Wolfgang Bonß und Axel Honneth (Hg.), Sozialforschung als Kritik, 1982

Prüfungsmodus: schriftliche Arbeit

Zeit, Ort, Beginn: Mo 14.00-17.00 Uhr, L2, Liebeneggstr. 8, 15.10.01, 12.11.01, 17.12.01 und 17.1.02

Reis, Cristina: „Gender and Management“

433.029

PS 2

2. Studienabschnitt 1.5, Wahlfach f. BWL u.ä.

Inhalt: The meaning of management and manager; changes in management and in the management career; the meaning of gender - different views; the practice of management and gender from a feminist perspective, overview of different feminist theories in the context of management, the case of managers in a multinational company: their public and private lives, „career decisions“ of women and men: employment and gender, female and male entrepreneurs; women's and men's leisure time, gender, management and globalisation

Basisliteratur: Calas, M. and Smircich, L. (1993): "Dangerous Liaisons: The 'Feminine-in-Management' meets 'Globalization'", in: Business Horizons: March and April. Davies, C. (1996): "The sociology of professions and the profession of gender", in: Sociology, 30/4, 661-678. Delphy, C./Leonard, D. (1992): "Familiar exploitation: A new analysis of marriage in the contemporary society", Cambridge, Mass. Jackson, S./Jones, J. (Ed.) (1998): "Contemporary feminist theories", Edinburgh. Collinson, D./Hearn, J. (Ed.): "Men as managers, managers as men: critical perspectives on men, masculinities and management", London, Sage.

Theoretische Einbettung: The course will relate to different current feminist theories and perspectives in the field of management. It focuses on the construction of gender in the relationship of employment and family.

Unterrichtsmethode: Presentations from the lecturer, discussions of texts and case studies, presentations from students and feedback from the lecturer, papers of students and feedback from the lecturer

Unterrichtsziel: The course aims to develop conceptual and analytical knowledge for understanding gender in the context of management, in particular, along dimensions of careers. Overall, this course is designed to improve the capacity of students to understand the construction of gender in relation to their future jobs and careers. Students are expected to expose and reflect on their own experiences and expectations in the field.

Teilnahmebedingungen: Offen für alle Studienrichtungen; Abschluss des 1. Studienabschnittes

Prüfungsmodus: Seminar paper

Zeit, Beginn, Ort: Nov 23-24, 2001, 9.00-12.30; 13.30-17.30, Seminarraum 8, **1st meeting:** Oct 5, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Zur Person: B.B.A. (University of Ottawa, Canada), C.S.S. (Harvard University, USA); Present status: - Finishing her Ph.D. „The private and public lives of senior and middle managers in a European Multinational Company in Germany, England and Portugal“ (Supervisor: Prof. Diana Leonard, Centre for Research on Gender; Culture, Communication & Societies; Institute of Education; University of London, United Kingdom) - document expected in October 2001; Visiting lecturer: Human Resources Management, Graduate course "Tools and practices of leadership", Winter term 2001/2, Department of Organisation and Learning (University of Innsbruck, Austria), creis21@hotmail.com

Schacherl, Ingrid: Einführung in eine feministische Gesellschafts-u. Kulturkritik

603.013

PS 2

Erziehungswissenschaften I, 2.4 als Pflichtfach und Wahlfach

Inhalt: Das Proseminar steht in Verbindung mit der Vorlesung zur Einführung in eine feministische Gesellschaftsanalyse und Kulturkritik (603.012) und versteht sich als Vertiefungsveranstaltung.

Literatur: siehe Vorlesung von Ralser Michaela: Einführung in eine feministische Gesellschaftsanalyse und Kulturkritik (603.012)

Unterrichtsmethode: Unter Einsatz verschiedener didaktischer Methoden: Impulsreferate, Arbeit in Kleingruppen und Projektgruppen, Podiumsdiskussionen, etc.) werden die Themen der Vorlesung bearbeitet und vertieft.

Teilnahmebedingungen: Teilnahme an o.g. Vorlesung

Prüfungsmodus: verbindliche Teilnahme

Zeit, Ort, Beginn: wöchentlich, Mi 16.00-17.30 Uhr, UR10, Innrain 52, Mittwoch, 10.10.2001

Zur Person: Dr. phil., Studium der Erziehungswissenschaften an der Universität Graz; Studien- und Forschungsarbeiten an den Universitäten Berlin, Hamburg, Dortmund, Bielefeld und Essen im Themenbereich feministische Theorie und Bildung; Zusatzausbildungen in Themenzentrierter Interaktion (TZI), Spielpädagogik sowie Organisations- und Qualitätsmanagement. Fünf Jahre Tätigkeit in der Projektarbeit: Wissenschaftsladen Graz, Mädchenberatungsstelle Graz, Forum Grazer Pädagoginnen, Frauenservice Graz und Frauenakademie München. Vier Jahre Migrationsarbeit in München; seit 1990 Lehrtätigkeit an den Universitäten Graz und Wien. Neueste Publikation: „Frauen in ihrer Vielfalt erleben ...“ Feministische Bildung in der Hochschule. Österreichischer Studienverlag Innsbruck-Wien 2001. Tel.: 507-4051; Ingrid.Schacherl@uibk.ac.at

Schacherl, Ingrid: Sozialisationsprozesse von Frauen an der Universität

603.028 PS 2 Erziehungswissenschaften I.2.7 als Pflicht- und Wahlfach

Inhalt: Sozialisation verstanden als ein lebenslanger individueller Vergesellschaftungsprozeß, in dem das Individuum die gesellschaftlichen Strukturen verinnerlicht, passiert nicht durch ein passives Geprägt-Werden, sondern vielmehr durch aktive und eingreifende Aneignung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Obwohl Frauen und Männer als Menschen scheinbar die gleichen Bedingungen vorfinden, zeigen sich Unterschiede in allen gesellschaftlichen Bereichen. Diese Mechanismen sind historisch gewachsen; sie zeigen Wirkungen auf die Lebensgestaltung einzelner Menschen und haben konstituierende Funktionen für die jeweilige Gesellschaft. Auch die Hochschule ist in dieses System eingebunden und erweist sich für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen als widersprüchlich, indem sie Geschlechterhierarchie und Geschlechterparität nebeneinander konstruiert. Die abendländische Universität und Wissenschaft wurden historisch ausschließlich von Männern geprägt. Die Organisation der Institution orientierte sich an der männlichen Normalbiographie, d.h. Freisetzung vom Reproduktionsbereich, wodurch ein Totaleinsatz für den Produktionsbereich Wissenschaft möglich war. Für Frauen ist somit die Hochschule eine nur begrenzt vertraute Kultur, in der sie über sehr lange Zeit nicht vorgesehen waren. Die Widersprüchlichkeiten und Zumutungen, die sich daraus für Frauen entwickelten und die die Hochschule nach wie vor in sich birgt, werden im Seminar aus einer kritisch feministischen Perspektive durchleuchtet und analysiert.

Arbeitsweise: Impulsreferate, unterschiedliche Formen der Kleingruppen- und Projektarbeit in Arbeitsgruppen

Literatur: Bilden, Helga: Geschlechtsspezifische Sozialisation. In: Hurrelmann, Klaus/Ulich, Dieter (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim 1991, 279-301. Kraus, Beate (Hg.): Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung. Frankfurt a. M./NY 2000. Lang, Sabine/Sauer, Birgit (Hg.): Wissenschaft als Arbeit – Arbeit als Wissenschaftlerin. Frankfurt/Main, NY 1997. Schacherl, Ingrid: „Frauen in ihrer Vielfalt erleben ...“ Feministische Bildung in der Hochschule. Österreichischer Studienverlag Innsbruck-Wien 2001. Wetterer, Angelika (Hg.): Profession und Geschlecht. Über die Marginalität von Frauen in hochqualifizierten Berufen. Frankfurt a.M./NY 1992.

Prüfungsmodus: Regelmäßige Teilnahme, Mitarbeit in AG, Ausarbeitung und Präsentation einer Fragestellung

Zeit, Ort, Beginn: 14-tg., Di 14.00-17.00, 9.10., 30.10, 6.11., 20.11., 4.12., 18.12., 8.1., 22.1. L3, Institut für Erziehungswissenschaften, Beginn: 9.10.2001

Stadtmueller, Sabine: „Platon und Video?“ Eine feministisch-kritische Annäherung an die Liebesgeschichten des *Symposiums* mit bewegten Bildern

601.017 PS 2

Inhalt: Studierende und Wissenschaftlerinnen sind heute in vielen Bereichen mit Visualität konfrontiert. Eine nähere Betrachtung der Wirkungsweise von bewegten Bildern kann den Blick auf Einsatzmöglichkeiten des Mediums Video schärfen. Geschriebenes Denken, wie es z.B. in Platons "Symposion" überliefert ist, lehrt Analysefähigkeit. Diese Fähigkeit auch mit und in Bildern zu entwickeln, erfordert eine Art "Alphabetisierung des Blicks". Die "Sprache der Bilder" eröffnet einen ganz anderen Zugang zur Darstellung eines Gedankens als die Schrift. Dabei erscheint die Interpretation eines klassischen Textes mit dem "Neuen Medium" Video als ein ebenso reizvolles wie waghalsiges Experiment. Im praktischen

Umgang mit der Videotechnik und in der Analyse der Ergebnisse wird zu erfahren sein: Wie eingängig und treffend ein bewegtes Bild Gedanken vermitteln kann, aber auch: Welche Herausforderung an unsere Phantasie es ist, eine bestimmte inhaltliche Vorstellung "in Szene" zu setzen.

Basisliteratur: Platons "Das Gastmahl". Theoretische Einbettung: Texte/Filme von Christina von Braun, feministische Filmtheorie von Gertrud Koch, feministisch-kritische Analysen des Platontextes (Brigitte Weisshaupt).

Unterrichtsmethode: Impulsvortrag - Gruppenarbeit - Diskussion. Wechsel von theoretischer Reflexion (Wirkungsweise bewegter Bilder, feministisch-kritischer Blick) und praktischer Arbeit (Einführung in die Videogeräte). Platons "Gastmahl" bietet sprachliche Bilder, die schon beim Lesen innere Bilder hervorrufen. Diese "Filme im Kopf" wahrzunehmen ist Ausgangspunkt für geleitete Assoziationsarbeit. In Gruppen werden gemeinsame Grundthemen erarbeitet und deren Kernpunkte schriftlich skizziert. Die Analyse von Videobeispielen veranschaulicht Umsetzungsweisen von gedanklichen Vorstellungen in konkrete Bildabfolgen. Erfahrungen aus dem praktischen Erproben der Technik (Digitale Video-Camera) gehen in die Überlegungen der bildnerischen Gestaltung des jeweiligen Kernthemas ein. Jede Gruppe erarbeitet danach einen konkreten "Drehplan" und, aus dem gedrehten Filmmaterial, einen "Schnittplan" für einen "Kurzfilm". Jeder dieser Schritte wird angeleitet, diskutiert, durch Anregungen ergänzt. Eine abschließende Analyse der Ergebnisse fasst die gewonnenen Erfahrungen dieses Experimentes zusammen. Alle Schritte sind an den Erfahrungen der TeilnehmerInnen orientiert.

Lehrziel: Ermittlung von Möglichkeiten und Grenzen des Erkenntnisgewinns durch Annäherung an einen philosophischen Text mit Mitteln des bewegten Bildes. Praktische Versuche, das Denken zum Bild zu bringen, um ein erstes Gefühl für die Gestaltungsmöglichkeiten durch die Bildsprache zu entwickeln.

Teilnahmebedingungen: max. 12 TeilnehmerInnen, Anmeldung bis 31.10. in der Koordinationsstelle

Zeit und Ort: Block: 7.11. bis 10.11.01; 7.11.01, 13.00 Uhr, Videostudio, Geiwi-Turm, 5. Stock, R/40120

Zur Person: Studium Freie Grafik, Kunst und Erwachsenenbildung an der Universität Essen, Vermittlung von Video (Formen und Technik) als künstlerisches und politisches Medium u.a. an Medienzentren in Nordrhein-Westfalen. Seit 1985 freie Autorin für WDR-TV/Köln, Schwerpunkt: Dokumentationen zu Feministischer Kultur, Geschichte, Politik. Apicula@aol.com

Strasser Philomena: Kinder legen Zeugnis ab. Gewalt gegen Frauen als Trauma für Kinder

603.030

PS 2

Erziehungswissenschaften I, 1.2.6

Inhalt: Grundlage der Veranstaltung ist das gleichnamige Buch der Lektorin „Kinder legen Zeugnis ab“. Auf der Basis qualitativer Interviews mit Kindern und ihren Müttern aus österreichischen Frauenhäusern werden Zusammenhänge zwischen patriarchaler Familiengewalt gegen Frauen und Kinder und die Bedeutung kindlicher ZeugInnenschaft väterlicher Gewalt gegen die Mutter verdeutlicht: „Die Schläge, die meine Mama von meinem Papa bekam, spürte ich in meinem Bauch von einem hin und her Zerren“ (Amela, 12). Das Gewalterleben der Mädchen und Buben wird im Kontext der psychoanalytischen Traumatheorie interpretiert: Vor dem Hintergrund einer umfassenden Tabuisierung familiärer Gewalt werden die komplexen kindlichen Überlebensmechanismen und Verarbeitungsmöglichkeiten der Gewalt dargestellt. Sozialer Bezugspunkt ist jene familiäre Gewalt, wie sie in den Frauenhäusern sichtbar wird. Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Machtverhältnissen und familiärer Gewalt gegen Frauen und Kinder sind somit der Ausgangspunkt.

Basisliteratur: Strasser, Philomena: Kinder legen Zeugnis ab. Gewalt gegen Frauen als Trauma für Kinder. Studienverlag 2001. Egger, Renate u.a.: Gewalt gegen Frauen in der Familie. Verlag für Gesellschaftskritik 1997. Henschel, Angelika: Geschlechtsspezifische Sozialisation. Zur Bedeutung von Angst und Aggression in der Entwicklung der Geschlechtsidentität. Eine Studie im Frauenhaus. Matthias-Grünwald 1993.

Theoretische Einbettung: Psychoanalyse, fem. Theorien zu Gewalt im Geschlechter- u. Generationenverhältnis

Unterrichtsmethode: Der 1. Block dient der Einführung in theoretische Grundlagen familiärer Gewalt gegen Frauen und Kinder, in die Praxis der Frauenhausarbeit sowie in die Methodik der Studie. Interviewtexte und Kinderzeichnungen werden dargestellt und analysiert. Im Anschluss daran werden Ar-

beitsgruppen gebildet, die weiterführende Fragestellungen im Bereich Theorie/Praxis/Methodik bearbeiten. Im 2. Block sollen die Ergebnisse der Arbeitsgruppen präsentiert und reflektiert werden.

Unterrichtsziel: Die Veranstaltung will zu einem vertieften Verständnis des Gewalterlebens von Kindern und Jugendlichen beitragen und für die Zusammenhänge der Gewalt im Geschlechter- und Generationenverhältnis sensibilisieren.

Teilnahmebedingungen: Teilnahme an beiden Blöcken, selbständige Bearbeitung themenspezifischer Fragen.

Prüfungsmodus: Abschlußgespräch und nach Vereinbarung

Zeit, Beginn, Ort: Block: Fr./Sa. 9./10.11.01, 10–17 Uhr und 14./15.12.01, 10-17 Uhr

L3, Liebeneggstraße 8, Inst. f. Erziehungswissenschaften

Zur Person: Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (K.I.P.) und Supervisorin, Studium der Psychologie, Theologie, Philosophie und Pädagogik in Salzburg, Mitbegründung des Salzburger Frauenhauses und 10-jährige Mitarbeit, 1997-1998 Durchführung der Studie in österreichischen Frauenhäusern „Kinder legen Zeugnis ab“, 2001 Studienverlag Innsbruck. Derzeit in freier Praxis tätig. philomena.strasser1@utanet.at

Thurner, Erika: Männerwelten - Frauenwelten

402.057 SE 2 Politikwissenschaft, 2. Abschnitt

Inhalt: Die im 19. Jh. entwickelten Gesellschafts- und Politikkonzepte enthielten „klare“ geschlechtsspezifische Zuweisungen von Gesellschaftsräumen. Im Seminar sollen einige wichtige öffentliche Macht- und Gesellschaftsfelder (Politik, Militär, Arbeitswelt, Sport, etc.) in ihrer geschlechtssegregierenden/-hierarchisierenden Genese, Struktur und Funktion untersucht werden.

Ziel: Frauenforschung/Österreich politisches System

Modus: Die Bearbeitung weniger Schwerpunktthemen soll im Team erfolgen; Teamsitzungen, Präsentationstermine, schriftliche Gruppenarbeiten (Themenvergabe und Gruppeneinteilung in der ersten Sitzung).

Prüfungsmodus: schriftliche Team-Seminararbeit, mündliche Referate, aktive LV-Teilnahme.

Teilnahmebedingungen: 2. Studienabschnitt, Anmeldung an erika.thurner@uibk.ac.at, maximal 16

Zeit, Beginn, Ort: Mo, 11.30 bis 13.00 Uhr, Mo, 8.10.01, SoWi-Gebäude, Universitätsstraße 15, UR 3

Zur Person: A. Prof. Dr., Politikwissenschaftlerin/Zeithistorikerin, Institut für Politikwissenschaft; letzte Publikation: „Nationale Identität und Geschlecht in Österreich nach 1945, Studienverlag, Innsbruck/Wien/München 2000.

Truschnegg, Brigitte: Frauen in der Antike: Vorbild oder Schreckbild?

640.017 VO 2 Alte Geschichte/Altertumskunde und Sozialkunde

Unterrichtsziel: In dieser LV wird der Frage nachgegangen, inwieweit Frauen in der Antike als historisches Beispiel (*exemplum*) herangezogen werden und somit der Demonstration von vorbildlichem bzw. abschreckendem weiblichen Verhalten dienen.

Inhalt: Einführend wird die Bedeutung des historischen Beispiels (*exemplum*) in der römischen Literatur erläutert. Ein *exemplum* dient der Darstellung positiven wie negativen Handelns. Es ist immer aktuell und hat Normcharakter. Welche Rolle spielen nun Frauen in diesem wichtigen Element der Geschichtsdarstellung? Welche Charaktereigenschaften/Tugenden werden Frauen grundsätzlich zugeschrieben bzw. werden von ihnen erwartet? Welche Funktionen in der Gesellschaft werden ihnen zugewiesen, welche Handlungsweisen akzeptiert bzw. gefordert, welche verurteilt?

Es werden einige herausragende ‚bekannte‘ Beispiele weiblichen Verhaltens vorgestellt, deren Namensträgerinnen sprichwörtlich für die Perfektion einer Handlungsweise geworden sind: Die untadeligste Jungfrau – die ideale Ehefrau – die opferwilligste Frau/Mutter – die Retterin der Nation bzw. die Landesverräterin – die Gatten-/Kindsmörderin – die Unkeusche – die Maßlose...etc. In diesem Sinne gehen Frauengestalten als historisches Beispiel in die römische Geschichtsschreibung ein und sind somit über Jahrhunderte Vorbild oder

Schreckbild in der Vorstellungswelt antiker Autoren. Dabei soll neben der Entwicklung der Darstellung solcher Frauengestalten der Wertekanon weiblichen Handelns in der römischen Literatur (als Gegenbild zum männlichen Wertekanon) über einen längeren Zeitraum (1.Jh.v.Chr.-2.Jh.n.Chr.) beobachtet und gleichzeitig auf die Autorenperspektive sowie auf den Zeitgeist aufmerksam gemacht werden.

Basisliteratur: K.-J. Hölkeskamp, *Exempla und mos maiorum*. Überlegungen zum kollektiven Gedächtnis der Nobilität, in: H.-J. Gehrke/A. Möller (Hrsg.), *Vergangenheit und Lebenswelt, Soziale Kommunikation, Traditionsbildung und historisches Bewusstsein (= Script-Oralia 90)* Tübingen 1996, 301-338. T. Hölscher, *Mythen als Exempel der Geschichte*, in: F. Graf (Hrsg.), *Mythos in mythenloser Gesellschaft. Das Paradigma Rom (= Colloquium Rauricum 3)*, Stuttgart-Leipzig 1993, 67-87.

Theoretische Einbettung: Die Bedeutung des historischen *exemplum* für die griechische und römische Literatur ist allgemein bekannt und wurde in der Forschung bisher vor allem autorenspezifisch untersucht. Es konzentrierten sich die Ausführungen auf die Herausfilterung eines für Männer gültigen Wertekanons. Fragestellungen, welche die Rolle der Frauen in den *exempla* näher beleuchten, wurden bisher nicht/kaum verfolgt. Dabei spiegeln sich darin sowohl allgemeine Vorstellungen als auch Ansprüche an das weibliche Verhalten wider.

Unterrichtsmethode: Vortrag der LV-Leiterin, antike Quellentexte und Bildmaterial, Diskussion

Prüfungsmodus: Schriftliche Prüfung am Ende des Semesters, mündliche Prüfung nach Vereinbarung

Zeit, Ort: wöchentlich, Do 15.30-17.00 Uhr, **Beginn:** 11.10.2001, U50109/3, GeiWi-Turm, 1. Stock

Zur Person: Studium der Alten Geschichte und Klassischen Archäologie in Innsbruck, Mag. Dr. phil., seit 1997 Lehrbeauftragte des Instituts für Alte Geschichte und Forschungsassistentin an einem wissenschaftlichen Projekt des Instituts für Alte Geschichte zur Erforschung von: „Ethnographie – Gender-Perspektive – Antikenrezeption. Realität, Projektion, Instrumentalisierung.“ WS 2000/01: VO2 zum Thema: Frau und Frau-Sein in der Antike, Publikationen: *Das Frauenbild in der Exempla-Literatur am Beispiel des Valerius Maximus*, in: Ch. Ulf/R. Röllinger (Hg.): *Geschlechter – Frauen – Fremde Ethnien in antiker Ethnographie, Theorie und Realität. Geschlechterrollen und Frauenbild in der Perspektive antiker Autoren*, Bd. II, Innsbruck 2001, im Druck.

Zoller, Susanne: Geschlechtsspezifik von Normalität und Pathologie im Kulturvergleich

601.018 UO 2 Erziehungswissenschaften II, 8.1

Inhalt und Theoretische Einbettung: Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stehen Frauen/Mütter in der Gesellschaft und psychopathologische Erscheinungen, die besonders mit Frauen in Verbindung gebracht werden; deren transkulturelle Gültigkeit soll überprüft werden. Unterschiedliche kulturelle Erwartungen an Frauen und ihre Auswirkungen auf einige Syndrome wie z.B. Beschwerden in den sog. Wechseljahren werden diskutiert. Erwartungshaltungen an Frauen und Mütter werden aufgezeigt und im Kulturvergleich analysiert (z.B. Mutter-Kind-Beziehung in verschiedenen Familiensystemen, Mütter und Erwerbsarbeit und die Vereinbarkeit mit Kinderbetreuung etc). Der Frage nach der unterschiedlichen Bewertung von Mutterschaft in verschiedenen Kulturen werden wir nachgehen und deren Auswirkung auf die Selbstachtung der Frau als konstituierenden Faktor für psychische Gesundheit reflektieren.

Der Diskussion von persönlichen Erfahrungen und Fallbeispielen wird Raum gegeben. Ich greife nicht zuletzt auf meine eigenen Erfahrungen in Österreich und während meiner Forschungsaufenthalte in Westafrika zurück (diverse einschlägige Lehrveranstaltungen, Veröffentlichungen zum Thema Frauen in verschiedenen Kulturen). Der Themenbereich Frauen und Familie, sowie psychische Krankheit waren zentrale Inhalte dieser Forschungsaufenthalte und es erscheint mir sehr konstruktiv, kulturvergleichende Krankheitskonzepte und Aspekte des Frau-Seins in verschiedenen Kulturen miteinander zu verbinden.

Einerseits möchte ich mich dem Thema Normalität und Pathologie über die Darstellung von Weiblichkeit und „typisch weiblichem“ Verhalten in der Schulmedizin annähern; gängige Klassifikationssysteme sollen beleuchtet und diskutiert werden. Weiters soll die Sozialisation von Frauen in verschiedenen Kulturen zum Thema gemacht werden. U.a. möchte ich mich dem Thema „Frauen und Migration“ widmen. Lösungsansätze und unterschiedliche Betrachtungsweisen sollen diskutiert werden. In diesem Sinne soll der ethnopsychoanalytische Blick wie ihn u.a. Maya Nadig und Florence Weis dargestellt haben, disku-

tiert werden. Generell soll die Auseinandersetzung feministischer Forschung mit therapeutischen Schulen im besonderen mit der Psychoanalyse vor allem die theoretische Gestaltung der Lehrveranstaltung wesentlich mitbestimmen (siehe u.a. J. Alpert, Ch. Rohde-Dachser).

Unterrichtsmethode: Eine theoretische Einführung mittels Referaten soll in die Planung und Durchführung verschiedener Projekte übergehen.

Unterrichtsziel: Gegenüberstellung verschiedener Frauenwelten, deren Manifestationen in unterschiedlichen Lebensphasen und die Reflexion der weiblichen Normalität in verschiedenen Kulturen/Subkulturen. Zudem soll den StudentInnen die Möglichkeit zur konkreten Zusammenarbeit mit ExpertInnen in der Praxis gegeben werden.

Basisliteratur: Alpert Judith (1992) Psychoanalyse der Frau jenseits von Freud. Springer Verlag. Hanak Ilse (1995): Frauen in Afrika: „...ohne uns geht gar nichts!“ Brandes & Apsel, Frankfurt a.M. Nadig Maya (1986): Die verborgene Kultur der Frau. Ethnopsychanalytische Gespräche mit Bäuerinnen in Mexiko. Fischer, Frankfurt a.M. Rohde-Dachser Christa (1991): Expedition in den dunklen Kontinent. Springer Verlag. Springer-Kremser Marianne, Ringler Marianne, Eder Anselm (Hrsg.) (1991): Patient Frau – Psychosomatik im weiblichen Lebenszyklus. Springer Verlag, Wien.

Teilnahmebedingungen: Teilnahme im WS und im SS (fortführende Lehrveranstaltung); Auseinandersetzung mit englischen Texten.

Prüfungsmodus: Referate, Projektmitarbeit oder schriftliche Arbeit.

Zeit, Ort, Di 9.30-11.00 Uhr, Beginn: 9. Oktober 2001, L 3, Inst. f. Erziehungswissenschaften.

Zur Person: klinische und Gesundheitspsychologin (Abschluß in Innsbruck und Wien), Forschungsaufenthalte in Ghana/Westafrika, Lektorin (seit 1994) an den Universitäten Innsbruck, Wien und Cape Coast/Ghana, derzeit karenziert, Mutter zweier Söhne; Mitarbeit im Verein BIN (Beratung Information und Nachsorge von Alkohol- und Medikamentenabhängigen und Abhängigkeitsgefährdeten und deren Angehörigen), Hall. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: transkulturelle klinische Psychologie, Frauenforschung, Sucht. Publikationen: "International gültige" versus "traditionelle" Klassifikationssysteme? – am Beispiel Ghana, Westafrika. In: Störfaktor 38 – Zeitschrift kritischer Psychologinnen und Psychologen, 2(1997)10, 49-59. Gem. m. Julia Fraunlob (1999): "Frauenleben in Afrika". In: Thomas Fritz/Susanna Gratzl (Hrsg.) (1999): bestandsaufnahmen – rassismus, menschenrechte, sprache, politik. Edition Volkshochschule, susanne.zoller@uibk.ac.at

fem transfer

Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihr Buch online anzukündigen oder zu einer anderen feministischen Neuerscheinung eine Rezension zu schreiben: <http://fem.uibk.ac.at/wissenstransfer.html>

Schicken Sie den Text als word file ohne Formatierung und ohne manuellen Zeilenumbruch als e-mail attachment an: fem@uibk.ac.at



Monika Jarosch: Frauenquoten in Österreich. Grundlagen und Diskussion

StudienVerlag Innsbruck-Wien-München-Bozen, ISBN 3-7065-1629-2, ATS 248,00

Die Quote als Instrument der aktiven Gleichstellungspolitik für Frauen kann aus Gerechtigkeitserwägungen, mit juristischen Argumenten und aus politischen Gründen, einer Politik, die sich aktiv für Frauen einsetzt, begründet werden. Die Autorin stellt die moralphilosophischen Begründungen, die rechtlichen Grundlagen und die politische Diskussion über Quoten für Österreich ausführlich dar.

Monika Jarosch: Juristin und Politikwissenschaftlerin; Mitarbeiterin des AEP Innsbruck.

Michaela Ralsler (Hg.): Egalitäre Differenz

StudienVerlag Innsbruck-Wien-München-Bozen, ISBN-3-901502-36-X, ATS 180.-

Sammelband zur gleichnamigen Tagung im Mai 2001: *Michaela Ralsler*: Egalitäre Differenz. Bedingung und Notwendigkeit der Unterscheidung, *Annedore Prengel*: Egalitäre Differenz – eine Denkfigur demokratischer Bildung, *Iris Marion Young*: Gleichheit von wem? Gesellschaftliche Gruppen und Urteile über Gerechtigkeit, *Birgit Mahnkopf*: Modernes Regieren im 21. Jahrhundert. Zur Neuinterpretation der sozialen Frage im globalen Kapitalismus, *Erna Appelt*: Differenzen wahrnehmen – Diversität anerkennen. Theoretische Grundlagen und lebendige Übungen der Antirassismus- und Antisexismusarbeit; *Regina-Maria Dackweiler*: Frauenmensenrechtspolitik im Horizont von Geschlechtergerechtigkeit, *Birge Krondorfer*: In's offene ‚Mehr‘: die Liebe zwischen Frauen, *Luzenir Caixeta/Rubia Salgado*: Paradox der Intimität. Migration, Bett und Widerstand, *Claudia von Werlhof*: Bumerang-Wirtschaft. Es gibt keine Alternative zur Alternative und *Ilse Lenz*: Globalisierung, Ethnizität, Geschlecht: Gibt es Chancen zur sozialen Gestaltung?

Ulla Ernst (Hg.): Frauen und Technologien. Zum Einsatz neuer Medien in der Lehre

Online Dokumentation der Tagung vom 7./8.6.01 ab November: <http://fem.uibk.ac.at/nmtagung.html>

Beiträge von: *Sabine Stadtmueller/Düsseldorf*: Tagungsvideo, *Seda Guerses/Universität Berlin*: Vifu: Virtuelle internationale Frauen-Universität, *Mechthild Hauff/FernUniversität Hagen*: Vor- und Nachteile "virtuellen" Lehrens und Lernens, *Regina Obexer/Universität Innsbruck*: Unterstützung beim Einsatz neuer Medien in der Lehre, *Margit Pohl/Technische Universität Wien*: Pädagogische Konzepte für neue Medien in der Lehre – Alternativen zu traditionellen Lernformen, *Britta Schinzel/Universität Freiburg*: Ein Gender-Konzept für "Neue Medien in der Bildung". e-learning für alle: Gendersensitive Mediendidaktik, *Ulrike Schultz/FernUniversität Hagen*: Gender Studies via Internet: Das Projekt VINGS, *Heike Wiesner/Universität Bremen*: Virtuelles Lernen: Das Geschlecht läuft immer mit und *Ulla Ernst/Universität Innsbruck*: Der erste Fortbildungsschwerpunkt im "kritischen" Blick.

Ingrid Schacherl: "Frauen in ihrer Vielfalt erleben ..." Feministische Bildung an der Hochschule

Österreichischer Studienverlag, Innsbruck, Wien 2001, ISBN: 3-7065-1446-X, ATS 248.-

Die Differenz von Frauen zu erleben, spiegelt eine gesellschaftliche Realität und eine politische Diskussion in der Zeit von 1980 bis 1990 wider. Die Bildungsprozesse innerhalb eines feministischen Studienfaches wurden unter diesem Gesichtspunkt untersucht. Das Datenmaterial bilden qualitative Interviews mit Absolventinnen eines feministischen Studienschwerpunktes an einer deutschen Universität. Der Studienschwerpunkt stellt ein feministisches Bildungsangebot im Rahmen des Studiums der Sozialpädagogik dar. Die Verbindung von Theorie und Praxis, die Förderung von Selbstbestimmung sowie die Entwicklung eines feministischen Bewusstseins sind Teile des methodisch-didaktischen Konzeptes. Die Bildungsprozesse wurden auf der Ebene von biographischen Einzelfallanalysen sowie einer Querschnittsanalyse untersucht, welche die Phänomene im Lernumfeld eines Frauenkollektives aufbereitet. Theoretische Reflexionen bilden die Ansätze feministischer Bildungsarbeit, die Ergebnisse der Sozialisationsforschung unter Einbeziehung der Situation von Frauen an der Hochschule sowie die Diskussion über Arbeitsbeziehungen im feministischen Umfeld.

Fem - Tagungen / cfl siehe: http://fem.uibk.ac.at/kalender.html			
Titel/Kontaktadresse	Wo?	Wann?	CfP/CfL
Frauen und Gewalt izentrum@mail.uni-greifswald.de	Ernst-Moritz-Arndt Univ. Greifswald	5.-7.10.01	* Frist abgel.
6th Interdisciplinary Meeting of the European Network on Conflict, Gender and Violence http://www.umaine.edu/conflict/htm	University of Vienna	11.-13.10.01	*
Internationaler Kongress für Frauen- u. Menschenrechte "Leben heißt frei sein" 20 Jahre Terre Des Femmes http://www.terre-des-femmes.de	Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin	12.-13.10.01	
Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit http://www.dabo.at	Wien	18.10.01	*
"Visions an Visionaries in Literature and Film of Modern Austria" lambfafm@lafayette.edu	Lafayette College Easton, PA,USA	18.-20.10.01	*
Women, Violence and the Politics of Mobilizing Resistance: The Case of Kurdistan http://www.oise.utoronto.ca/projects/kwnet/htm	Frankreich	20.10.01	*
Internationale Konferenz "Itech Women - Meeting tomorrow" http://www.europaforum.or.at/wien	Universität Wien	22.-23.10.01	*
Körper.Sprechen.Denken. Drama und Trauma weiblicher Verhaltensmuster http://www.univie.ac.at/frauenfoerderung/frauenhertz/frauenhertz.html	Universität Wien	27.-28.10..01	*
Men and Feminism, Revisited sallyr@tamu.edu	Tulsa, Oklahoma	1.-3.11.01	*
Conference on Damaged Bodies: Gendered Identity in Religious Discours gender_religion@hotmail.com	University of London	5.-7.11.01	*
Tagung des AK-Politik und Geschlecht in der DVPW ciljaharders@gmx.de	Hamburg	Feb.-März 02	*
11. Historikerinnentagung: Frauen-Männer-und Geschlechtergeschichte histag.2002@swissonline.ch	Universität Zürich	15.-16.2.02	*
Conference "Sexualities and Knowledges" alicia.arrizon@ucr.edu	University of California	22.-24.2.02	19.10.01
1. Intern. Graduiertenkonferenz Kulturwissenschaften: Narrationen im medialen Wandel http://wk.philo.at	Universität Wien	4.-6.4.02	*
Experimenting Arts and Sciences http://imv.au.dk/SLS-Europe	Aarhus, Denmark	8.-12.5.02	1.10.01
Gender, Sexuality and Landscape Symposium http://www.unisa.edu.au/cgs	University of Brisbane	6. 7. 02	*
8th International Interdisziplinäre Congress on Women http://www.wgs.or.ug	Makerere University in Kampala	21.-26.7.02	*
Contemporary Womens Movement in Europe ezekiel@univ-tlse2.fr	Utrecht University	August 02	*
Fem - Journale / cfp siehe: http://fem.uibk.ac.at/journals.html			
Ariadne Sonderheft zu Geschlechterverhältnis frau-bib@hrz.uni-kassel.de	Universität Kassel	05/02	*
Feminist Economics: Amartya Sen's Work and Ideas http://www.feministeconomics.org	Rice University	2003	*
Human rights Review: special issue on "Xenophobia" Htt@wellesley.edu	Wellesley College		1.11.01
Signs: World Politics, Women and Building Peace http://www.journals.uchicago.edu/signs/instruct.html	University of California, LA	28.4.03	31.10.01